



SCHULREFORM NW SEKUNDARSTUFE II

Arbeitsmaterialien und Berichte

Heft 10

Curriculum

Gymnasiale
Oberstufe

Evangelische
Religionslehre

Pae D 8.17 : 10
32.10

Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 291 6

M

Pa e $\frac{D 8.17}{32.10} = 10$

Empfehlungen für den Kursunterricht im Fach Evangelische Religionslehre

Verfasser:

Ruth Engelbert (Bochum)

Dr. Hans Lessig (Bonn-Bad Godesberg)

Herbert Ochel (Herdecke)

Dr. Maria Veit (Köln)

Joachim Wahlefeld (Bonn)

Gerhard Winkhaus (Dortmund)

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

10201825

7 11.13.5
Tae
31/10.1

Städtisches Studienseminar
für die Lehrämter an Hamburger Schulen
Bücherei

79: 310

Z-V NW
W-48(1972)

Copyright 1972 by Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen
Alle Rechte vorbehalten; Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Kultusministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen.
Entwurf: Wilms + Kärcher, Krefeld
Gesamtherstellung: Industriedruck Janßen, Krefeld

Inhalt

	Seite
Vorwort.....	5
0. Zum Verständnis der Empfehlung	7
1. Zur Aufgabe des RUs der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II.....	8
2. Lernziele des RUs der gymnasialen Oberstufe.....	9
3. Allgemeine didaktische Prinzipien des RU	11
4. Fachspezifische Kriterien.....	14
5. Methodische Hinweise für den RU.....	15
6. Bestimmung des Grund- und Leistungsfachs	16
7. Leistungskontrolle und Leistungsbewertung	18
8. Abiturprüfung.....	19
9. Erstes Halbjahr der Jahrgangsstufe 11	20
10. Planungsbeispiele	21
Kursentwürfe	25
Kursthema: Kirche heute.....	25
Kursthema: Der Tod als Grundgegebenheit menschlichen Lebens	29
Kursthema: Atheismus im Christentum	37
Kursthema: Die Entstehung der Christuslehre	41
Kursthema: Ethik	45
Kursthema: Gottesbeweise und heutige Versuche, von Gott zu reden	49
Aufschlüsselung von Bereichen	57
Eschatologie	57
Jesus Christus	63
Nachwort.....	67

Zur Zahl der Klassenarbeiten und zu den Anforderungen in der Reifeprüfung ergeht ein gesonderter Erlaß.

Vorwort

Die Reform der Sekundarstufe II tritt 1972 in ein neues Stadium. Nachdem die Gesamtkonzeption für eine integrierte Sekundarstufe II, die "Kollegstufe NW", vorgelegt worden ist, beginnt mit dem Schuljahr 1972/73 der Aufbau der Modellschulen.

Zum gleichen Zeitpunkt führt der "Entwurf zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II" der Ständigen Konferenz der Kultusminister auch in NW zu einer tiefgreifenden Umgestaltung der gymnasialen Oberstufe, die in den kommenden Jahren alle Gymnasien des Landes ergreifen wird.

Gleichzeitig hat die "Kommission zur Neuordnung des beruflichen Schulwesens" einen Zwischenbericht ihrer bisherigen Beratungen vorgelegt, der die wichtigsten Leitlinien und Maßnahmen für die Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens erkennen läßt. Auch die Reform des beruflichen Schulwesens ist als eine Reform in der Sekundarstufe II zu verstehen.

Der Versuch, die Verflechtung von allgemeiner und beruflicher Bildung, von gymnasialer Oberstufe und beruflichem Schulwesen, in einer neuen Schulform durch den Aufbau der Modellschulen zu erreichen, steht nicht im Gegensatz zur Weiterentwicklung von gymnasialer Oberstufe und beruflichem Schulwesen. Vielmehr sind alle Reformmaßnahmen in der Sekundarstufe II, ob sie die studienbezogenen Ausbildungsgänge der gymnasialen Oberstufe oder die beruflichen Ausbildungsgänge im beruflichen Schulwesen betreffen, in ihrem inneren Zusammenhang und in ihrer wechselseitigen Beziehung zu sehen.

Die vorliegende Schriftenreihe ist Ausdruck der bildungspolitischen, bildungsplanerischen und schulpraktischen Notwendigkeit zur Koordination der Entwicklungsarbeiten in der Sekundarstufe II und zur Information. Das gilt sowohl für die mittel- und langfristig zu lösenden Probleme der Lehrplanrevision und der Entwicklung neuer Curricula als auch für die unterrichtsorganisatorischen, regionalplanerischen und rechtlichen Fragen.

Das Kultusministerium des Landes NW wird in rascher Folge Einzelveröffentlichungen zu den wichtigsten Problemen der Neugestaltung der Sekundarstufe II vorlegen.

Diese Einzelveröffentlichungen werden den Lehrern in den Schulen unmittelbar als Arbeitsmaterial dienen können, in anderen Fällen Planungsgrundlagen und Rahmenrichtlinien für die Entwicklungsarbeiten in den verschiedenen Planungssektoren bereitstellen. Es soll dadurch nicht zuletzt deutlich gemacht werden, daß die Veränderung der Schule in Unterrichtsform und Unterrichtsinhalt, der Beitrag der Schulpraxis und der Wissenschaft und die zentrale Strukturplanung des Kultusministeriums ständig aufeinander bezogen sind.



(Jürgen Girgensohn)
Kultusminister des Landes NW

0. Zum Verständnis der Empfehlung

- 0.1 Die Empfehlung gilt für die Schulen, die den „Entwurf einer Vereinbarung zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ erproben.
- 0.2 Die vorliegende Empfehlung ist auch als Hilfe während einer Übergangszeit für solche Schulen gedacht, die nicht unmittelbar in die Erprobung des KMK-Entwurfs eintreten.
- 0.3 Nicht nur angesichts der knappen zur Verfügung stehenden Zeit, sondern auch wegen der offenen Situation des Religionsunterrichts konnte es nicht Aufgabe der vorbereitenden Fachgruppe sein, Richtlinien bis ins einzelne festzulegen. Diese Empfehlung versteht sich vielmehr als Rahmenkonzeption, die darauf angelegt ist, Rückmeldungen aus der Erprobung aufzunehmen.
- 0.4 Bei der Erarbeitung dieser Empfehlung konnte die Fachgruppe weithin auf Vorarbeiten des Richtlinienausschusses zurückgreifen.¹
- 0.5 Diese Empfehlung bietet keinen Stoffverteilungsplan im herkömmlichen Sinne, sie orientiert sich vielmehr an der Lernziel Didaktik.
- 0.6 Die Empfehlung ist folgendermaßen aufgebaut:
- Zur Aufgabe des Religionsunterrichts (1)
 - Lernziele (2)
 - Allgemeine didaktische Prinzipien (3)
 - Fachspezifische Kriterien (4)
 - Methodische Hinweise (5)
 - Bestimmung des Grund- und Leistungsfachs (6)
 - Leistungskontrolle und Leistungsbewertung (7)
 - Abiturprüfung (8)
 - Erstes Halbjahr der Jahrgangsstufe 11 (9)
 - Planungsbeispiele (10)
- 0.7 Revisionsstand: Mai 1972

1) Der Richtlinienausschuß seinerseits verdankt einige Anregungen Vorarbeiten anderer Länder bzw. Landeskirchen (z.B. den „Handreichungen des ISP München und den „Informationen“ des PTI Kassel sowie der Mainzer Studienstufe“).

1. Zur Aufgabe des Religionsunterrichts der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II

- 1.1 Der RU hat im Rahmen des Auftrags der Schule die Aufgabe, die religiöse Frage, insbesondere die Sinn- und Wertfrage, im Hinblick auf den Einzelnen, die interpersonalen Bezüge und die Gesellschaft zu reflektieren.
- 1.2 Der RU informiert über Sinn- und Wertsysteme und leitet zur kritischen Auseinandersetzung mit ihnen an. Er bringt vor allem den christlichen Glauben zur Sprache und berücksichtigt dabei die Geschichtlichkeit seiner Lehren, Riten und Institutionen, deren konkrete Ausprägungen Interpretationen seines Grundgehaltes sind.
- 1.3 Der RU enthält über die Information hinaus ein Identifikationsangebot, das selbständige Entscheidungen ermöglicht und Handlungsmotivationen schafft. Auf diese Weise leistet er einen spezifischen Beitrag zur Erfüllung der allgemeinen schulischen Aufgabe eines emanzipatorischen Unterrichts.

2. Lernziele des RUS der gymnasialen Oberstufe

2.1 Globalziel:

- 2.1.0 Der RU der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II ermöglicht dem Schüler die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben sowie anderen Religionen und Weltanschauungen im Blick auf seine persönliche Existenz und die gesellschaftlichen Gegebenheiten, Ansprüche und Erfordernisse. Der Schüler soll befähigt werden,
 - 2.1.1 diese Positionen in Grundzügen zu verstehen,
 - 2.1.2 in dem von ihnen eröffneten Horizont Grunderfahrungen menschlichen Lebens zu reflektieren,
 - 2.1.3 die in ihnen enthaltenen Identifikationsangebote wahrzunehmen und aufgrund kritischer Erörterung ihrer Werte und Normen selbständig und verantwortlich zu handeln.

2.2 Wesentliche Teillernziele

2.2.1 -- zu 2.1.1:

- 2.2.1.1 die Bibel als Ursprungsdokument des christlichen Glaubens und als Buch der Kirche verstehen
- 2.2.1.2 Lehren und Formen des Christentums in seinen verschiedenen Ausprägungen kennen
- 2.2.1.3 elementare Befunde der allgemeinen Religionsgeschichte kennen
- 2.2.1.4 religiöse und weltanschauliche Texte interpretieren können
- 2.2.1.5 theologische und religionswissenschaftliche Methoden erlernen und anwenden können
- 2.2.1.6 Theologie und Religionswissenschaft unter wissenschaftstheoretischem Aspekt diskutieren
- 2.2.1.7 ein sachgemäßes Verständnis religiöser Sprache erwerben
- 2.2.1.8 die geschichtliche Bedingtheit religiöser Erfahrungen, Texte, Traditionen und Institutionen erkennen
- 2.2.1.9 den existenzerschließenden Charakter von religiöser Tradition erkennen
- 2.2.1.10 ...

2.2.2 -- zu 2.1.2:

- 2.2.2.1 die religiöse Dimension menschlicher Lebenserfahrung entdecken und artikulieren (z.B. Tod, Leid, Glück, Schuld, Gewissen)
- 2.2.2.2 nicht-rationale Momente in interpersonalen und gesellschaftlichen Bezügen aufzeigen (z.B. Vorurteil, Ressentiment, Sozialprestige, Gruppenzwang)
- 2.2.2.3 die Begrenztheit rationaler Erschließung menschlicher Grundphänomene erkennen (z.B. Vertrauen, Ehrfurcht, Liebe, Hoffnung)
- 2.2.2.4 die Frage nach dem Sinn und der Zukunft des menschlichen Lebens reflektieren

- 2.2.2.5 Leben in unreflektierter Anpassung als Bedrohung der Menschlichkeit erkennen
- 2.2.2.6 ...
- 2.2.3 --- zu 2.1.3:
- 2.2.3.1 die Gegenwartsbedeutung des christlichen Glaubens erkennen
- 2.2.3.2 neuere theologische Entwürfe nach ihrer Grundintention und in ihrem Aspektcharakter verstehen
- 2.2.3.3 in offener Konfrontation verschiedene Positionen (Konfessionen, Weltreligionen, säkulare Welt- und Existenzdeutungen, Atheismen) mit ihren Konsequenzen diskutieren und Kriterien zu ihrer Beurteilung entwickeln können
- 2.2.3.4 diese Positionen ideologiekritisch beurteilen können
- 2.2.3.5 sich der Wahrheitsfrage in der Spannung zwischen Toleranz und Engagement stellen
- 2.2.3.6 die Notwendigkeit des Dialogs und der Zusammenarbeit mit Menschen anderer Überzeugung einsehen
- 2.2.3.7 komplexe und kontroverse Situationen analysieren können und Lösungen suchen
- 2.2.3.8 Sensibilität für physische, psychische und gesellschaftliche Beeinträchtigung der Freiheit entwickeln
- 2.2.3.9 zwischen Freiheit und Bindungslosigkeit differenzieren können
- 2.2.3.10 die Notwendigkeit engagierten Lebens erkennen und zu selbständiger und verantwortlicher Mitarbeit an Aufgaben der Gesellschaft und damit auch der Kirche fähig werden
- 2.2.3.11....

3. Allgemeine didaktische Prinzipien des RU

- 3.0 Wie für jeden Unterricht gelten für den RU die Determinanten Schüler, Wissenschaft, Gesellschaft.
- 3.1 **Prinzipien, die sich aus dem Bezug zum Schüler und seinen Fragen ergeben**
- 3.1.0 Der RU orientiert sich an den Bedürfnissen der Schüler. Daher muß sich der Religionslehrer ein möglichst konkretes Bild der Gruppensituation und der Individuallagen seiner Schüler erarbeiten. Unter Beachtung dieses Grundsatzes muß der RU im Hinblick auf den Schüler folgenden generellen Erfordernissen gerecht werden.
- 3.1.1 **Situationsbezug:** Der RU knüpft an die u.U. vordergründigen Interessen der Schüler an (Ausgangssituation) und sucht die Schüler für das aufzuschließen, was sie zur Orientierung in einer gegenwärtigen oder zukünftigen Problemsituation brauchen. Lehrer und Schüler stehen dabei gemeinsam in einem Lernprozeß.
- 3.1.2 **Offenheit:** Der RU fördert die Urteilsbildung der Schüler, indem er Entscheidungsalternativen eröffnet. Der Lehrer bringt seinen eigenen Standpunkt nicht als Zustimmung erfordernde abschließende Stellungnahme ein, sondern als begründetes Urteil und persönliche Entscheidung. Dem Schüler muß bewußt werden, daß wissenschaftlich begründbare Aussagen über Sachverhalte einerseits und Glaubensurteile andererseits methodisch zu unterscheiden sind, obwohl sie in der konkreten Entscheidung zusammengehen können.
- 3.1.3 **Kooperation:** Da gerade Entscheidungen, die unter prinzipiell Gleichgestellten getroffen werden, sich in sozialen Bezügen bewähren, kommt der Einübung kooperativer Unterrichtsformen besondere Bedeutung zu. Dabei sind Formen einzuüben, die Konfliktregulierungen ermöglichen.
- 3.2 **Prinzipien, die sich aus den im RU angewendeten Fachwissenschaften herleiten**
- 3.2.0 Hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Prinzipien ist der RU in erster Linie an die christliche Theologie und an die Religionswissenschaften verwiesen. Er bedarf wegen der Eigenart seiner Gegenstände aber auch der Orientierung an anderen Fachwissenschaften.
- 3.2.1 **Methode:** Der RU verwendet die dem jeweiligen Gegenstand angemessenen Methoden und leitet die Schüler zur Reflexion auf die jeweils verwendeten Verfahren an. Besondere Bedeutung kommt neben historisch-hermeneutischen Methoden den Verfahren und Vollzügen der Selbstreflexion zu, wie sie in den kritischen Human- und Gesellschaftswissenschaften benutzt werden. Exemplarische Verfahren und die Anleitung zum Denken in Modellen sind didaktisch besonders fruchtbar.

- 3.2.2 **Wahrheitsanspruch:** Der RU behandelt vor allem Probleme der Sinn- und Wertorientierung. Er wirkt der Unverbindlichkeit bloßen Meinens entgegen. Indem er Antworten auf Daseinsfragen auf die Berechtigung ihres Wahrheitsanspruches hin befragt, befähigt er zu begründeten Stellungnahmen.
- 3.2.3 **Ideologiekritik:** Sinn- und Wertorientierung sind durch Fixierung, Verkürzung und Entstellung bedroht. Daher kann der RU nicht auf Ideologiekritik verzichten. Er muß u.a. den Schülern bewußt machen, daß auch die Botschaft Jesu ideologisch entstellt und mißbraucht werden kann. Angesichts dieser Gefahr kann er zeigen, wie etwa die eschatologische Struktur dieser Botschaft ihrer Ideologisierung widerspricht.
- 3.2.4 **Geschichtlichkeit:** Der RU beachtet die geschichtliche und gesellschaftliche Bedingtheit seiner Fragestellungen und Gegenstände. Das bedeutet, daß ihre Ursprungs- und Entstehungssituation, ihre Überlieferungsgeschichte, ihre Gegenwartsbedeutung und ihre Zukunfts-offenheit ausdrücklich bedacht werden müssen.
- 3.2.5 **Kommunikation:** Der RU befragt relevante Sinn- und Wertsysteme auf ihren Beitrag zu den Grundfragen des Menschen hin. In bezug auf Lehre und Überlieferung des Christentums in seinen pluralen Auslegungen ist der RU besonders der Förderung ökumenischen Denkens und Verhaltens verpflichtet.
- 3.2.6 **Fächerkonzentration:** Da der RU im Selbst- und Weltverständnis der Schüler die religiöse Dimension zur Geltung bringen will, ist er verpflichtet, das wissenschaftliche Vorwissen bzw. Vorverständnis von Mensch zu Welt zu berücksichtigen. Er knüpft daher an gesicherte Ergebnisse der empirischen und hermeneutischen Humanwissenschaften an.
- 3.3 **Prinzipien, die sich aus der Berücksichtigung der gesellschaftlichen Situation herleiten**
- 3.3.1 **Engagement:** Der RU fördert die Bereitschaft und Fähigkeit zum Engagement in der Gesellschaft und damit auch in der Kirche, indem er Motivationen für soziales und politisches Handeln schafft, die der Sinn- und Wertdimension entstammen.
- 3.3.2 **Anpassung und Widerstand:** Der RU reflektiert kritisch die Anpassungsforderungen, die dem Schüler in Schule und Gesellschaft begegnen. Er will den Schüler zu notwendigen und berechtigten Anpassungsleistungen ebenso befähigen wie zu berechtigtem und notwendigem Widerstand.
- 3.3.3 **Gesellschaftskritik:** Der RU leitet an zu kritischer Betrachtung der Gesellschaft, schärft den Blick für konkrete Verbesserungsmöglichkeiten und fördert die Bereitschaft, an notwendigen Veränderungen mitzuwirken. Er schafft ein Gegengewicht gegen die Tendenzen zu eindimensionalem Verständnis und Vollzug menschlichen Daseins im

Sinne ständig fortschreitender Durchsetzung technokratischer, leistungs- und konsumorientierter Denk- und Verhaltensweisen.

3.3.4 **Aktive Toleranz:** Der RU erzieht einerseits zur Respektierung und zum Verständnis abweichender Grundüberzeugungen; andererseits sucht er die Basis gemeinsamer Überzeugungen in unserer Gesellschaft zu erweitern.

4. Fachspezifische Kriterien

- 4.1 Die sachgemäße Darstellung des christlichen Glaubens im RU erfordert die Anwendung von Kriterien, die aus der Theologie als der zuständigen Fachwissenschaft hergeleitet sind. Dabei ist zu beachten, daß heutige Theologie ihre Aussagen in Auseinandersetzung und Gespräch mit wissenschaftlicher Forschung und religiös-weltanschaulichen Systemen entfaltet.
- 4.2 Daher berücksichtigt sachgemäßer RU
- die theologische Dimension im engeren Sinne (die christliche Antwort auf die Gottesfrage)
 - die christologische Dimension (Person und Anspruch Jesu)
 - die ekklesiologische Dimension (die Kirche als die Gemeinschaft der Gläubigen und ihre Aufgabe in der Welt)
 - die eschatologische Dimension (Welt- und Geschichtsverständnis aus christlicher Hoffnung)
 - die anthropologische und ethische Dimension (Sinnggebung menschlichen Daseins und verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation im individuellen, interpersonalem und gesellschaftlichen Bereich)
- in Dialog und Auseinandersetzung mit Geschichte, Weltreligionen und Weltanschauungen, Human- und Naturwissenschaften.
- 4.3 Damit sind vor allem Perspektiven genannt, die für jeden Kurs bedacht werden sollen, und auch inhaltliche Bereiche bezeichnet, denen Kursthemen entnommen werden können. Außer den genannten fünf Dimensionen kann der Dialog und die Auseinandersetzung mit Geschichte, Weltreligionen und Weltanschauungen, Human- und Naturwissenschaften selbst zum thematischen Schwerpunkt von Kursen werden.
- 4.4 Durch die Beachtung dieser fachspezifischen Kriterien begegnet man der Gefahr, daß der RU seinen Gegenstand verliert, einer Gefahr, die sich angesichts der differenzierten Themenangebote, der verschiedenartigen Einstiegsmöglichkeiten, der vielfältigen Unterrichtsgegenstände, der mannigfachen Querverbindungen zu anderen Fächern und der Berücksichtigung der Schülerinteressen einstellen könnte.

5. Methodische Hinweise für den RU

5.0 Zwischen den Lernzielbestimmungen, den didaktischen Prinzipien und der ihnen zugeordneten Methodik besteht eine Wechselwirkung. Stichwortartig könnte man die Methodik des RU auf der gymnasialen Oberstufe als lernzielorientiert, kooperativ und projektförmig charakterisieren. Das gilt in gleicher Weise für Grund- und Leistungskurse.

5.1 Orientierung an Lernzielen

Durch die Orientierung an Lernzielen erlangt der RU einerseits Beweglichkeit, weil die Lerninhalte weithin austauschbar sind, andererseits Verbindlichkeit, weil er durch Lernziele gebunden ist.

5.2 Kooperatives Unterrichtsverfahren

Der lernzielorientierte RU fordert vom Lehrer in stärkerem Maße als bisher Kooperation mit den Fachkollegen und den Schülern im Hinblick auf die Planung. Durch die Einbeziehung der Schüler in die Planung wird auch die Bestimmung von Zielen und Arbeitsweisen der Kurse Unterrichtsgegenstand.

5.3 Projektförmige Anlage des Unterrichts

Das Projekt ist ein in sich geschlossenes, lernziel- und problemorientiertes Unterrichtsvorhaben, das sich in der Regel über ein Halbjahr erstreckt. Zugunsten einer Schwerpunktbildung wird auf eine umfassende Behandlung von Stoffgebieten verzichtet.

5.4 Sicherung der Ergebnisse

Notwendige Voraussetzung für Lernkontrolle ist die fortlaufende Sicherung der Arbeitsergebnisse. Hierfür empfiehlt es sich besonders, die Schüler eigene Arbeitsmappen führen zu lassen (etwa zum Abheften von Unterrichtsmaterial, für Notizen der Schüler, gemeinsame Eintragungen). Auch Protokolle können der Ertragssicherung dienen, doch sollten sie nicht die individuellen Arbeitsmappen ersetzen.

5.5 Kontrollierbarkeit der Lernziele

Lernkontrolle ist ein wesentlicher Bestandteil eines curricular bestimmten Lernprozesses. Formen einer Lernkontrolle, die zugleich eine Lernzielkontrolle in den Blick nehmen, müssen sorgfältig im Rahmen eines jeden curricular erarbeiteten Projekts entwickelt werden. Auch hier kommt dem kooperativen Unterrichtsstil eine besondere Bedeutung zu. Der Schüler soll einsehen, daß Lernkontrolle integrierter Bestandteil des Lernprozesses ist. Hierzu kann die aktive Mitarbeit des Schülers an der Lernzielkontrolle helfen (z.B. die Möglichkeit gemeinsamer Entwicklung und Auswertung von Tests).

6. Bestimmung des Grund- und Leistungsfachs

6.0 Die Ausführungen unter Ziffer 1-5 betreffen Grund- und Leistungsfach. Im einzelnen ergeben sich folgende **spezifische** Merkmale:

6.1 Grundfach

6.1.1 An den Grundkursen nehmen die Schüler teil, die Religionslehre als 3. oder 4. Prüfungsfach für die Abiturprüfung oder die Pflichtkurse belegen.

6.1.2 Im Kurssystem des Grundfaches werden in sich geschlossene Unterrichtseinheiten angeboten, die in der Regel ein Halbjahr umfassen. Die Kurse sind offen für alle Schüler, setzen also nicht die Teilnahme an einem bestimmten vorangegangenen Kurs voraus. Gleichwohl soll aus didaktischen Gründen die Möglichkeit eines Folgekurses nicht ausgeschlossen werden. Um eine ständige Wiederholung ähnlicher Themen oder Zufälligkeit und Willkür im Angebot zu verhindern, entscheidet die Fachkonferenz, in welcher Weise fachspezifische Schwerpunkte (vgl. 4.3) den Halbjahren zuzuordnen sind (vgl. 10.1).

6.2 Leistungsfach

6.2.1 Das Leistungsfach ist so einzurichten, daß in der Abfolge von vier Leistungskursen **alle** unter 4.2 genannten Dimensionen angemessen berücksichtigt werden. Der Auseinandersetzung mit der Geschichte, den Weltreligionen und Weltanschauungen, den Human- und Naturwissenschaften wird ebenfalls ein besonderes Gewicht zukommen (vgl. 4.3).

6.2.2 Aus sachlichen und pädagogischen Gründen ist beim Leistungsfach Lehrerkontinuität über mindestens zwei aufeinanderfolgende Leistungskurse geboten. Diese beiden Kurse können als Folgekurse durchgeführt werden; in diesem Fall ist die Teilnahme am vorangegangenen Kurs Eingangsbedingung für den folgenden.

6.2.3 Das Leistungsfach unterscheidet sich vom Grundfach nicht durch besonders große Stofffülle oder extrem hohe Leistungsanforderung, sondern durch intensivere Erarbeitung der Lernziele unter wissenschaftspropädeutischen Gesichtspunkten: z.B. Förderung des Problembewußtseins, Ausbildung des Methodenbewußtseins und der Methodensicherheit, Befähigung zum Methodentransfer, Aufdeckung des erkenntnisleitenden Interesses der Wissenschaften.

6.2.4 Der Übungsteil ist das Charakteristikum des Leistungsfaches, da er für vertiefendes Selbststudium Raum schafft:

Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, begleitende Lektüre, Einübung von Methoden und wissenschaftlichen Arbeitstechniken,

Umgang mit Sekundärliteratur,

Einübung schriftlicher Arbeitsformen.

Zur Konkretisierung der Arbeitsergebnisse können miteinander bezogen werden:

- Besuch von Veranstaltungen, Institutionen, öffentlichen Gremien und Betrieben,
- Vorbereitung von Dokumentationen und Ausstellungen,
- Anbahnung von sozialem Engagement.

7. Leistungskontrolle und Leistungsbewertung

7.1 Formen der schriftlichen Leistungskontrolle

7.1.1 Grundkurs

In jedem Grundkurs sind zwei 2-3stündige Arbeiten verbindlich. Hierzu eignen sich etwa Textbearbeitungen (sinnvolle Textkürzungen = Precis, Zusammenfassungen, Unterscheidung zwischen Fakten und Wertungen in Lehrbuchabschnitten oder Zeitungsartikeln u.a.), Erläuterungen von Fachbegriffen, Auswertungen von Statistiken.

7.1.2 Leistungskurs

7.1.2.1 In jedem Leistungskurs sind zwei 5-6stündige Arbeiten verbindlich. Hierzu eignen sich etwa Textinterpretationen, Textvergleiche, Problemerkörterungen, Begriffsbestimmungen (vgl. auch die Beispiele zu 7.1.1).

7.1.2.2 Die Facharbeit (vgl. KMK-Entwurf 9.3.4) stellt besondere Anforderungen an den Schüler. Das Thema bedarf der Genehmigung durch den Fachlehrer und ist in der Regel kursbezogen.

7.2 Bewertungskriterien

Mündliche und schriftliche Leistungen werden getrennt bewertet und in **einer** Punktzahl zusammengefaßt. In die Leistungsbewertung dürfen nicht eingehen: sprachliche Gewandtheit, religiöse, moralische und politische Einstellung des Schülers.

Die Beurteilungskriterien ergeben sich aus den Lernzielen, die zum Kursbeginn mit den Schülern abzusprechen sind; sie sollen auch vor schriftlichen Arbeiten ausdrücklich genannt werden. Entscheidend für die Leistungsbewertung ist, in welchem Grade die Lernziele erreicht sind (z.B. Kenntnis einschlägiger Fakten, Beherrschung der Fachsprache und der Methoden, Wiedererkennen fachspezifischer Sachverhalte).

8. Abiturprüfung

- 8.1 Der Schüler wird von dem Lehrer in der Abiturprüfung geprüft, bei dem er die Mehrzahl der Kurse belegt hat. Bei gleicher Anzahl der Kurse wird in der Regel der Lehrer des letzten Kurses Prüfer sein.
- 8.2 **Leistungsfach**
- 8.2.1 Die schriftliche Prüfungsarbeit umfaßt sechs Stunden. Dem Schüler werden drei Aufgaben verschiedener Art zur Wahl gestellt. Im einzelnen gelten die unter 6.2 und 7.1.2.1 aufgeführten Kennzeichen des Leistungsfachs.
- 8.2.2 Die mündliche Prüfung hat den Charakter eines Gesprächs. Ausgangspunkt ist eine festumrissene, überschaubare Aufgabe - in der Regel die Bearbeitung eines Textes -, mit der der Schüler zeigen kann, daß er fähig ist, einen solchen Text auf seine Elemente, Beziehungen, Strukturen hin zu analysieren, ihn zu erläutern, gegebenenfalls seinen historischen Ort zu bestimmen und die Intention des Textes zu erkennen. Die Aufgabe steht in Beziehung zu den vom Prüfling belegten Kursen. Die Berücksichtigung von Spezialgebieten ist zulässig.
- 8.2.3 Bewertungskriterien für die schriftliche wie die mündliche Abiturprüfung im Leistungsfach sind unter 7.2 genannt.
- 8.3 **Grundfach**
- 8.3.1 Wird Religionslehre als 3. Prüfungsfach gewählt, so beträgt die Zeit der schriftlichen Arbeit 3 Stunden. Dem Schüler werden drei Themen zur Wahl gestellt, nach Art der Arbeiten, wie sie in den Kursen geübt wurden. Im übrigen sind die unter 6.1 und 7.1.1 aufgeführten Kennzeichen des Grundfachs zu beachten.
- 8.3.2 Die mündliche Prüfung bei dem 3. und 4. Prüfungsfach hat den Charakter eines Gesprächs. Ausgangspunkt ist eine Aufgabe, die es dem Schüler ermöglicht zu zeigen, daß er Grundkenntnisse seines Faches erworben hat, Methoden des Fachs so weit beherrscht, daß er einen Text sachgerecht erschließen kann oder ein zentrales Problem fachgerecht zu behandeln versteht. Die Aufgabe steht in Beziehung zu den vom Prüfling belegten Kursen. Die Berücksichtigung von Spezialgebieten ist zulässig.
- 8.3.3 Bewertungskriterien für die schriftliche und mündliche Abiturprüfung im Grundfach sind unter 7.2 genannt.

9. Erstes Halbjahr der Jahrgangsstufe 11

Das erste Halbjahr der Jahrgangsstufe 11 hat die Aufgabe, die Schüler auf das Kurssystem vorzubereiten; das erfordert eine möglichst umfassende Information über das Gesamtangebot und die Leistungsanforderungen des RU in der Oberstufe. Dieses Halbjahr hat die Funktion, den Schüler zu einer begründeten Entscheidung über die Teilnahme an einem nachfolgenden Kurs zu befähigen. Dabei ist die Interessenlage der Schüler zu berücksichtigen. Die Behandlung des mit ihnen vereinbarten Themas macht exemplarisch mit Arbeitsweisen des Faches bekannt.

10. Planungsbeispiele

10.1 Organisationsbeispiel

- 10.1.1 Durch schulinterne Organisation des Kursangebots in Schwerpunkten (vgl. 6.1.2) wird dem Schüler Gelegenheit gegeben, die Vielfalt theologischer und religiöser Fragen bei der Wahl seiner Kurse angemessen zu berücksichtigen.
- 10.1.2 Das Organisationsbeispiel ist für eine Schule mit vier parallelen Kursen entworfen. Jedem Halbjahr wird ein fachspezifischer Schwerpunkt zugeordnet, der in allen parallelen Kursen – in durchaus unterschiedlicher Thematik – zum Tragen kommt.

10.2 Kursentwürfe

- 10.2.1 Die Kursentwürfe sind so angelegt, daß sie für Grund- und Leistungskurse verwendet werden können.
- 10.2.2 Sie haben zum Ausgangspunkt Schülerwünsche und Themenangebote des Lehrers, die Schülerbedürfnisse (3.1), fachwissenschaftliche Erfordernisse (3.2) und die gesellschaftliche Situation (3.3) berücksichtigen. Der Bezug zum Globalziel (2.1) bestimmt die Ausformung des Themas und ergibt eine erste Auswahl der Elemente und damit eine Grobstruktur des Kurses. Der Lehrer entscheidet, welchem zu erschließenden Bereich (4.3) das Thema zugeordnet werden kann bzw. - bei mehrfacher Zuordnungsmöglichkeit - zugeordnet werden soll (vgl. 6.1.2). Die Beachtung der für jeden Kurs verbindlichen Perspektiven (4.3) ergibt Leitlinien für den Aufbau des Unterrichtsvorhabens. Die spezifischen Lernziele des Kurses berücksichtigen die aus dieser Planung gewonnenen Gesichtspunkte und präzisieren sie im Blick auf die spezielle Kursthematik und die Lerngruppe. Die im Buchhandel greifbaren Unterrichtsprojekte werden teils als geschlossene Halbjahreskurse, teils als Bausteine (s.u. 10.2.3.2) zu verwenden sein. Sie müssen unter den genannten Gesichtspunkten überprüft und ergänzt werden.
- 10.2.3 Die folgenden Beispiele stellen verschiedene Stufen der Kursentwicklung und Arten von Kursen dar.
- 10.2.3.1 Verschiedene Stufen der Kursentwicklung liegen vor
- als Materialsammlung: A,
 - als lernzielorientierte Planung: B.
- 10.2.3.2 Folgende Beispiele für verschiedene Kursarten werden vorgestellt:
- C und D schließen von einem speziellen Thema aus einen bestimmten inhaltlichen Bereich auf.
 - E erschließt in Form eines Überblicks einen bestimmten Bereich
 - F ist ein Beispiel für die Arbeit mit Bausteinen, d.h. thematischen Elementen, die entweder in anderem Zusammenhang bereits erarbeitet wurden oder hier erstmalig

PARALLELE KURSE

	I	II	III	IV
	Schwerpunkt: Anthropologie und Ethik			
Halbjahr	Ethik	Christ und Wehrdienst	Entstehung und Bedeutung des Gewissens	*** *
	Schwerpunkt: Christologie			
Halbjahr	Kreuz und Auferstehung	Atheismus im Christentum	*** *	Moderne Jesusbewegungen
	Schwerpunkt: Eschatologie			
Halbjahr	*** *	Atheismus im Christentum	Der Tod als Grundgegebenheit menschlichen Lebens	Die Frage nach der Welt von morgen
	Schwerpunkt: Gotteslehre			
Halbjahr	Gottesvorstellungen in Geschichte und Gegenwart	Atheismus im Christentum	*** *	Erlösung in Dichtung, Psychologie und Religion
	Schwerpunkt: Dialog und Auseinandersetzung			
Halbjahr	Asiatische Religionen	Atheismus im Christentum	Aufklärung, Humanismus und Christentum	Theologische Probleme der modernen Biologie
	Schwerpunkt: Ekklesiologie			
Halbjahr	Ethik	Kirche als Ereignis und Institution	Entstehung der Christuslehre	*** *

erarbeitet werden müssen und ggf. später in anderen Zusammenhängen wieder verwendbar sind (vgl. auch B und D).

Die verschiedenen Perspektiven (4.3) werden in all diesen Kursarten beachtet.

10.2.4 Die Vorschläge, Empfehlungen und Hinweise in den folgenden Kursentwürfen sind als Orientierung und Anregung gedacht. Die Darstellung ist, soweit der Entwurf ausgeführt ist, nach folgendem Schema gegliedert:

1. Planung
- 1.1 Profilierung des Themas durch Berücksichtigung des Globalziels (2.1)
- 1.2 Entscheidung über den Bereich, der mit dem Kurs erschlossen werden soll (4.3)
- 1.3 Berücksichtigung der übrigen Perspektiven (4.3)
- 1.4 Berücksichtigung der Teillernziele (2.2)
- 1.5 Spezielle Kursziele
- 1.6 Mögliche Inhalte, durch die die Kursziele erreicht werden können.
2. Gestaltung des Kurses
3. Bausteine (so.o. 10.2.3)
4. Empfehlungen für den Übungsteil des Leistungskurses.
5. Empfehlungen für Leistungskontrollen, schriftliche Arbeiten und Reifeprüfung
6. Literatur zum Kursthema

10.3 **Aufschlüsselung von inhaltlichen Bereichen**

Aufschlüsselungen von inhaltlichen Bereichen (4.3) zeigen die aus der Arbeit des Richtlinienausschusses für katholische Religionslehre übernommenen Beispiele G und H. Sie können zur Zusammenstellung von Lernzielen und Auswahl von Bausteinen dienen.

FACULTY LIST

Faculty members are listed in alphabetical order by last name.

The following information is provided for each faculty member: name, title, department, and office location. For contact information, please refer to the directory or contact the appropriate administrative office.

Name	Title	Department	Office
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]
Dr. [Name]	[Title]	[Department]	[Office]

For more information, please contact the Registrar's Office at [Phone Number] or [Email Address].

The following table provides a summary of the faculty members listed above, categorized by department and title.

Department	Faculty Name	Title	Office
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]

For more information, please contact the Registrar's Office at [Phone Number] or [Email Address].

Department	Faculty Name	Title	Office
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]
[Department]	[Name]	[Title]	[Office]

For more information, please contact the Registrar's Office at [Phone Number] or [Email Address].

Kursthema: Kirche heute

(Beispiel einer Materialsammlung)

1. Vorüberlegungen zum Problemfeld

Eine Behandlung dieses Problemfeldes erschöpft sich nicht in der Information über derzeitige Manifestationen christlichen Glaubens. Der Jugendliche kann vielmehr gerade bei diesem Thema die ihn unmittelbar angehenden Probleme diskutieren, und zwar in der Weise, daß ihm in der Diskussion kirchlicher Positionen eine Distanz zu den eigenen Aufgaben ermöglicht wird, die der Sachlichkeit der Lösungsfindung dient.

Grundzüge kirchensoziologischer Forschung sollten in der Weise vermittelt werden, daß sich daraus ein kritisches Engagement in der Kirche ergeben kann. Ebenso kann die Erkenntnis der Verflechtung der Kirche in das soziale Leben zu einem gesellschaftspolitischen Engagement führen, das christliche Wertungen mit einbringt.

Gerade diese Werthaltungen machen es nötig, daß die historische Dimension berücksichtigt wird, und zwar in dem Problemfeld, das theologiegeschichtlich mit Tradition und Legitimation umschrieben ist. Weil das Verhalten der heutigen Kirche immer die (jetzigen oder/und künftigen) Lebenssituationen des Jugendlichen betrifft, muß die Fragestellung bis zu dem - der ständigen Interpretation unterliegenden - die Entscheidung bestimmenden Bezugshorizont getrieben werden. Hier wird man sich in ganz besonderer Weise der „Wahrheitsfrage in der Spannung zwischen Toleranz und Engagement“ zu stellen haben.

2. Vorüberlegungen zum Kursinhalt

Wie manifestiert sich heute christlicher Glaube innerhalb und außerhalb der Kirche? Welche Bedeutung haben die Kirchen in der gegenwärtigen und voraussichtlich in einer zukünftigen Gesellschaft? Wie verstehen sich die Kirchen selbst in der heutigen Zeit? Wie ist das Verhältnis der verschiedenen christlichen Kirchen untereinander und zu nicht-christlichen Religionen?

Es wird der neutestamentliche Kirchenbegriff zu erarbeiten sein, auch wie sich nach den früheren Zeugnissen in der Kirche manifestiert, daß Jesus der „Herr“ ist. Daß und wie sich an wesentlichen Stellen der Kirchengeschichte Bekenntnis neu formuliert und formuliert, wird nicht nur zur Kenntnis zu bringen, sondern kritisch zu untersuchen sein. Die Auswahl ist von den heute im Mittelpunkt des

Interesses stehenden Problemen her zu treffen. Das mit dem Begriff „ecclesia semper reformanda“ Gemeindegemeinschaft wird unter die Fragen „warum? woher? wozu?“ gestellt.

Es werden weiter die Aufgaben der *communio sanctorum* in dieser Welt herausgestellt. Das führt zu den Problemfeldern Kirchenordnung und innerkirchliche Kommunikation. Kirchenspaltungen und Einheitsbestrebungen sind zu untersuchen. Unter dem Gesichtspunkt der politischen Wirksamkeit der Kirche ist nicht nur das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu behandeln, sondern alle gesellschaftspolitischen Aktivitäten der Kirche, von den kirchlichen Diensten über das Antirassismus-Programm bis zur Theologie der Revolution, von den Denkschriften bis zum Friedensdienst usw. Auswirkungen des Kirchenbegriffs in „historischen“ Situationen werden aufgezeigt. Unter christologischem und eschatologischem Aspekt wird dabei sichtbar werden, wieso die Kirche in diesen politischen Dimensionen zwar entschieden und verantwortlich handelt, doch dabei letztlich unmenschliche Polarisierungen auf dem Weg in eine bessere Welt aufhebt. Immer schon sind bei diesen Untersuchungen der anthropologische und ethische Aspekt berücksichtigt. Die Summe der Aspekte macht aber darauf aufmerksam, daß das Aufgabenfeld der Kirche größer ist als ihre gesellschaftspolitischen Aktivitäten. Gewiß weisen schon Karikaturen darauf hin, daß man in der „Dritten Welt“ nicht von der Bibel satt wird; doch kann die Kirche nicht davon absehen, daß sie das Evangelium zu predigen hat. In der Mission ist heute die damit verknüpfte Wahrheitsfrage besonders gestellt, in Toleranz und Engagement wird sie auszuhalten sein.

3. Zusammenstellung möglicher Teilthemen

3.1 Kirche als soziales System:

Struktur und Funktion der Ortsgemeinde
Organisation einer Landeskirche, einschl. kirchlicher Werke und Einrichtungen
Arbeitsbereiche und Finanzierung der Kirche auf den verschiedenen Ebenen
Kirche als Körperschaft des öffentlichen Rechts
EKD, Ökumenischer Rat
Kirche - Freikirche - Sekte
Laienbewegungen
Kirchlichkeit in der BRD, Kirchenbesuch, Austritte, Übertritte

3.2 Selbstverständnis der Kirchen:

Biblischer Kirchenbegriff - reformatorische Bekenntnisse - 2. Vaticanum - Leuenberger Konkordie - Ökumene - Gegenbestrebungen
Kirchenordnung, Gottesdienstordnung, Kommunikationsprobleme, Kritik an der Kirche

Reformvorschläge, Grundordnung der EKD, Rosta, „Demokratisierung“ usw.

3.3 **Mission:**

Begriff, Geschichte, heutige Praxis
Brot für die Welt, Entwicklungshilfe
Verhältnis zu dem Wahrheitsanspruch anderer Religionen

3.4 **Politische Wirksamkeit der Kirchen:**

Staat und Kirche: Prophet und König - Reich Gottes - Röm. 13 und Apk. 13 - Naturrecht, Menschenrecht usw. - Gottesgnadentum - Luthers Zwei-Reiche-Lehre, Barmer Theologische Erklärung - Landeskirche, Staatskirche
Christliche Politik: Parteien - politische Theologie, Theologie der Revolution - Friedensdienst
Kirchliche Verlautbarungen: politische Predigt, Kanzelabkündigung, Denkschrift
Kirche und soziale Frage: prinzipiell - historisch - Subsidiaritätsprinzip in der BRD
Antirassismus-Programm der Kirchen.

4. **Literatur zum Kursthema**

Abschied vom Christentum? Furche-Stundenbuch Nr. 71, 1967
Angermeyer, H., Theologische Grundprobleme der Mission. *Evangel. Erzieher* 20 (1968), S. 393-400 (mit Bibliogr.)
Beckmann, J., (Hsg.), *Kirchliches Jahrbuch für die EKD*, Gütersloh, zuletzt erschienen für 1969, 1971
Beckmann, K.M., (Hsg.), *Die Kirche und die Rassenfrage*, Stuttgart 1967
ders., (Hsg.), *Rasse, Kirche und Humanum*, Gütersloh 1969, *Bekenntnisse der Kirche* (Hsg. Stenbing u.a.), Wuppertal 1970
Christliche Einheit - Forderungen und Folgerungen nach Uppsala (Studien des Ök. Rates Nr. 7), Genf 1969
Gollwitzer, H., *Forderungen der Freiheit*, München 1970
Harenberg, W., *Was glauben die Deutschen? Die Emnid-Umfrage*, München 1968
Hasselhoff - Krüger (Hsg.), *Ökumene in Schule und Gemeinde*, ein Arbeitsbuch, Stuttgart 1971
Jetter, W., *Was wird aus der Kirche?* Stuttgart 1968
Katholizismus, Der, in Europa (Eine statistische und soziologische Betrachtung), *Herder-Korrespondenz* 14 (1960), S. 443-484
Kehrer, G., *Religionssoziologie* (Göschel 1228), Berlin
Marsch, W.D., *Institution im Übergang*, Göttingen 1970
Matthes, J., *Kirche und Gesellschaft*, rde 312/13, 1969
Odin, K.A., (Hsg.), *Die Denkschriften der EKD, Texte und Kommentar*, Neukirchen 1966

Sartory, Praesenz, Kritisches Jahrbuch zur katholischen Kirche, ab 1970, München 1970

Schmauch - E. Wolf., Die Königsherrschaft Christi (Theol. Existenz heute NF Nr. 64)

Vaticanum II, Vollständige Ausgabe der Konzilsbeschlüsse, Osna-brück 1966

Vicedom, G., Mission im ökumenischen Zeitalter, Gütersloh 1967

Zukunft, Die, der Kirche und die Zukunft der Welt, Die Synode der EKD 1968 zur Weltverantwortung der Kirche in einem revolutionären Zeitalter, München 1968.

Kursthema: Der Tod als Grundgegebenheit menschlichen Lebens

(Beispiel einer lernzielorientierten Planung)

1. Planung

- 1.1 **Profilierung des Themas** durch Berücksichtigung des Globalziels.
Die Reflexion über den Tod gehört zu den wesentlichen Momenten der Frage nach dem Sinn des Lebens. Obwohl Jugendlichen im Regelfalle der Gedanke an den Tod fernliegen wird, dürften auch sie zu einem verantwortlichen Handeln nur kommen, wenn ihre Grundhaltung sich auch noch angesichts des Todes bewährt.
Die Behandlung dieses Themas kann dazu verhelfen, daß die Selbstfindung eines Jugendlichen geschieht, ohne daß durch Verdrängung oder Übernahme von Vulgärphilosophie eine Verengung des Lebenshorizontes erfolgt. Ein unverstellter Blick auf das Phänomen „Tod“ sollte ermöglicht, Aussagen verschiedener Positionen über den Tod kritisch hinterfragt, der Zusammenhang zwischen dem Recht eines jeden einzelnen auf seinen „natürlichen“ Tod und dem Recht auf ein menschenwürdiges Leben erkannt werden und zu einem sozialen Engagement führen. Motto des Kurses könnte Luthers freie Übersetzung von Psalm 90,12 sein: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden“.
- 1.2 **Entscheidung über den Bereich**, der mit dem Kurs erschlossen werden soll (vgl. 10.2.2)
Das Thema wird hier zur Erschließung des anthropologischen Bereiches ausgearbeitet, wobei in besonderer Weise (nach 4.3) die Auseinandersetzung mit Weltreligion, Weltanschauungen, Human- und Naturwissenschaften beachtet wird. Es könnte aber auch dem eschatologischen Bereich zugeordnet werden.
- 1.3 **Berücksichtigung der übrigen Perspektiven** (nach 4.3)
In der anthropologischen Dimension kann unter medizinischem Aspekt der Sachverhalt des Sterbens geklärt werden, evtl. unter Hinzunahme des juristischen Aspekts, insofern gesellschaftliche Konsequenzen zur Sprache kommen. Unter psychologischem Aspekt begegnet die Einstellung zum Tod überhaupt, die sich u.a. erkennen läßt in Betroffenheit, Angst, Verdrängung, Todesverachtung. Der philosophische Aspekt zielt auf die Versuche, den Tod durch eine Sinngebung zu überwinden. Der Horizont dürfte von dem Trost durch den Glauben an Unsterblichkeit bis zu dem stellvertretenden Selbstopfer reichen. In der theologischen Dimension kommt - u.a. im Religionsvergleich - der Zusammenhang zwischen Sünde und Tod zur Sprache. Der Bezug zu Jesu Leben, Tod und Auferstehung bestätigt

einmal die Korrespondenz von Tod und Leben, zum anderen die eschatologische Hoffnung auf eine Überwindung des Todes. Da der Tod im Kontext des Leides überhaupt steht, wird die Frage nach dem Sinn des Leidens zu dem Problem der Theodizee führen.

In der ethischen Dimension wird die „Gleichheit des Todes“ gesellschaftlich relevant. Ferner weist die Unterscheidung zwischen natürlichem und gewaltsamem Tod auf das Recht auf Leben hin. Das wird sich mit der Untersuchung der Problemfelder Selbstmord, Euthanasie, Todesstrafe, Kriegsdienst verknüpfen. Zugleich wird deutlich werden, daß ein Recht auf einen natürlichen Tod bloße Deklamation bleibt, wenn nicht ein menschenwürdiges Leben ermöglicht wird.

- 1.4 **Berücksichtigung der Teillernziele** von 2.2
Die Teillernziele 2.2.1.3/4/7/8/9. 2.2.2.1-4, 2.2.3.1/3-5 sind in die folgenden Kursziele eingegangen.
- 1.5 **Spezielle Kursziele**
 - 1.5.1 Definitionen des Todes in den einzelnen Wissenschaften nennen
 - 1.5.2 die zu den Definitionen führenden fachspezifischen Methoden bestimmen
 - 1.5.3 Implikationen und Konsequenzen der Definitionen erkennen
 - 1.5.4 Todesursachen nennen und Wandlungen in der Sterbestatistik erläutern
 - 1.5.5 Hauptformen der Einstellung zum Tode beschreiben, z.B. Angst, Betroffenheit, Verdrängung, Todesverachtung
 - 1.5.6 Ursachen zu diesen Einstellungen erläutern
 - 1.5.7 Antriebskräfte erkennen, die aus dem Willen des Menschen entstehen, den Tod leiblich und geistig zu bewältigen und zu überwinden
 - 1.5.8 die Beziehung zwischen Ehrfurcht vor dem Leben und Recht auf den eigenen Tod in ihren Elementen benennen
 - 1.5.9 Erfahrungen beschreiben, die künstlerischen Aussagen über den Tod zugrundeliegen
 - 1.5.10 Sinngelbungen des Todes in Religion und Weltanschauung beschreiben, auf ihre stillschweigenden Voraussetzungen hin untersuchen, ihre Konsistenz überprüfen
 - 1.5.11 unterschiedliche Todesdeutungen miteinander vergleichen
 - 1.5.12 in philosophischen, dichterischen, weltanschaulichen und religiösen Texten Versuche der Todesbewältigung erkennen
 - 1.5.13 religiöse Deutungen der Ursachen von Leid und Tod erläutern
 - 1.5.14 Unsterblichkeitsglaube und Auferstehungshoffnung unterscheiden, ihre Voraussetzungen und Konsequenzen ermitteln
 - 1.5.15 den Tod als Infragestellung menschlicher Wertesystem
 - 1.5.16 Wandlungen der christlichen Todes- und Lebenswertung kennen, erläutern und werten

1.5.17 alternative Haltungen unter Christen zu den Problemen Selbstmord, Euthanasie, Todesstrafe, Kriegsdienst, soziale Gerechtigkeit auf ihre Begründungen hin befragen und werten

1.6 **Mögliche Inhalte** durch die die Kursziele erreicht werden können

1.6.1 Leid:

1.6.1.1 Sprachliche Untersuchungen zum Wortfeld „Leid“

1.6.1.2 Erlebnismöglichkeiten von Leid, Unglück, Tod

1.6.1.3 Ursachen von Leid? Wo sind sie vermeidbar?

1.6.1.4 Menschliches Leid und Gott/Götter als „Verursacher“ Kampf gegen das Leid; Annahme des Leids Theodizee: Glück der Gottlosen; Ps. 72, Paulus, Hiob, Leibniz, Camus, u.a.

1.6.1.5 Stellvertretendes Leiden (Jes. 53 u.a.)

1.6.2 Tod:

1.6.2.1 Empirische Erhebungen:

Todesanzeigen, Grabinschriften, Bestattungsriten, Grabpredigten, Agenden, Gesangbuch

1.6.2.2 Humanwissenschaften:

Biologie, Medizin, Psychologie (etwa auch: „letzte Briefe“, Schlußworte)

1.6.2.3 Philosophie: (Auszüge aus:)

Platon, Aristoteles, Lukrez, Epiktet, Epikur, Plutarch, Plotin, Augustin, Spinoza, Leibniz, Hume, Kant, Schopenhauer, Hegel, Nietzsche, Heidegger, Jaspers, Sartre

1.6.2.4 Dichtung:

Auf Hinweise auf geeignete Beispiele aus der dramatischen und epischen Literatur wird verzichtet und hier nur eine Zusammenstellung geeigneter lyrischer Texte gegeben:

Matthias Claudius, Der Tod

Matthias Claudius, Der Tod und das Mädchen

Matthias Claudius, Der Säemann säet den Samen

Else Lasker-Schüler, Gott hör

Karl Stamm, Spital

Bert Brecht, Vom ertrunkenen Mädchen

Gottfried Benn, Kreislauf

Walter Höllerer, Der lag besonders mühelos am Rand

Paul Celan, Die Todesfuge

Novalis, Hinüber wall ich

Alexander Xaver Gwerder, Die letzte Stunde

Andreas Gryphius, Überschrift an den Tempel der Sterblichkeit

Simon Dach, Aufforderung zur Fröhlichkeit

Ingeborg Bachmann, Reklame

Ingeborg Bachmann, Fall ab, Herz

Gottfried Keller, Ich hab in kalten Wintertagen

Gottfried Keller, Augen, meine lieben Fensterlein

Karl Krolow, Gedicht gegen den Tod

- Arno Holz, Gib mir die Hand
Kurt Marti, Aus: gedichte am rand
- 1.6.2.5 Religion:
Religionsgeschichtliche Befunde, Religionsvergleich, Jenseits, Gericht, personales Weiterleben, Unsterblichkeit
- 1.6.2.6 Christentum:
Wertung des „Lebens“ im AT: NT: Jesu Kampf gegen Leid und Tod; Auferstehung Jesu; Verheißung der Auferstehung. Exegese einschlägiger biblischer Texte
Stimmen aus der Gegenwart:
Emil Brunner, Das Geheimnis des Todes. Dogmatik Bd. III
Rudolf Bultmann, Theologie des Neuen Testaments
Paul Althaus, Die letzten Dinge
Otto Weber, Grundlagen der Dogmatik, Bd. I
Karl Barth u.a., Unsterblichkeit
Ernst Fuchs, Zum hermeneutischen Problem in der Theologie
Gerhard Ebeling, Das Wesen des christlichen Glaubens
Aus der Praxis:
Theodor Bovet, Lebendige Seelsorge
Oskar Former, Wegmarken
Fritz Brönnismann, Kremation? Sonderdruck aus: „Der Sämann“
- 1.6.2.7 Gesellschaftliche Aspekte des Todes: Euthanasie, § 218, Selbstmord, Todesstrafe, Kriegsdienst, soziales Engagement für lebenswertes Leben.

2. Gestaltung des Kurses

- 2.0 Es wird hier nur ein Teilthema des Kurses skizziert: „Gesellschaft und Tod“.
- 2.1 **Lernziele:**
- 2.1.1 die soziale Bedingtheit von Todesvorstellungen und Arten der Todesbewältigung beschreiben
- 2.1.2 das Mißverhältnis zwischen der ständigen Zunahme des „unnatürlichen“ Todes und dem unterentwickelten Todesbewußtsein in unserer Gesellschaft erkennen und Gründe für dessen Schwächung nennen
- 2.1.3 Rationale Todesbilder und ihre jeweilige Bedeutung für die Todesbewältigung beschreiben
- 2.1.4 Archaisch-mythische Todesbilder und ihre jeweilige Bedeutung für die Todesbewältigung beschreiben
- 2.1.5 erkenne, daß alle religiösen (z.B. archaisch-mythischen) und rationalen Todesbilder gesellschaftliche Implikationen haben
- 2.1.6 den Zusammenhang zwischen der Reaktivierung archaisch-mythischer Vorstellungen und der Verfestigung repressiver gesellschaft-

- licher Strukturen und Förderung antidemokratischer Tendenzen erkennen
- 2.1.7 die Reaktivierung archaisch-mythischer Vorstellungen in der modernen Gesellschaft damit als Gefährdung heutigen Menschseins erkennen
- 2.1.8 erkennen, daß alle Versuche der ausschließlich rationalen Bewältigung menschlicher Grenzerfahrungen (Tod, Krankheit, Leid, Schuld ...) zum Scheitern verurteilt sind (Transzendenzproblematik).
- 2.1.9 Die bibliche Todesdeutung in Grundzügen beschreiben und Kriterien zur Beurteilung zeitgenössischer Todesvorstellungen und Todesbewältigung, wie sie Bestattungspraktiken erkennen lassen, daraus ableiten
- 2.1.10 erkennen, daß angesichts der menschlichen Grenzerfahrungen, wie z.B. der des Todes, vielmehr nur eine den archaischmythischen Vorstellungen überlegene und theologischer Kontrolle ausgesetzte religiöse Deutung die Verunsicherung bzw. Archaisierung des Bewußtseins verhindern und die Bewältigung der Grenzsituationen gewährleisten kann (Transzendenzproblematik)

2.2 Zuordnung von Inhalten:

Der Auszug aus dem Spiegel-Artikel über den Massentod auf unseren Straßen und die polemische Betrachtung Henningsens zum Thema „Verkehrstod und Umweltverschmutzung“ sollen die Schüler auf die zunehmende gesellschaftliche Relevanz des Todesthemas aufmerksam machen.

Im Mittelpunkt des Kurses stehen soziologische Betrachtungen und Analysen (von Mitford, Harenberg, Fuchs, Hahn), die Todesvorstellung und Todesbewältigung in der modernen westlichen Gesellschaft den Schülern nahebringen sollen. Indem der Kurs Ergebnisse der Religionswissenschaft („Der Tod bei den ‚Primitiven‘“) einbezieht, integriert er einen Unterrichtsstoff, der zumeist ohne Gegenwarts- und Lebensbezug in Klasse 11 behandelt wird, und macht ihn damit dem Verständnis eines zeitgenössischen gesellschaftlichen Phänomen dienstbar.

Die ausgewählten theologischen Texte (Althaus in RGG, Jüngel) sollen Kriterien zur Beurteilung heutiger Formen der Todesbewältigung vermitteln.

2.3 Unterrichtsmaterial

Der Spiegel, Verkehrstod in der Bundesrepublik, 25. Jg.Nr. 27 (28. Juni 1971), S. 32 ff.

J. Henningsen, Die Verstümmelten und ihre Prothesen, in: Almanach für Literatur und Theologie („Tod in der Gesellschaft“), hsg. Gerh. Debus und A. Juhre, Wuppertal 1971, S. 29 f.

J. Mitford, Der Tod als Geschäft - The American Way of Death, Olten und Freiburg 1965;

W. Harenberg, Was glauben die Deutschen? Eine Emnid-Umfrage im Auftrag des ‚Spiegels‘, München/Mainz 1968

W. Fuchs, Todesbilder in der modernen Gesellschaft, Frankfurt 1969

A. Hahn, Einstellungen zum Tod und ihre soziale Bedingtheit, Eine soziologische Untersuchung (Diss.), in: Soziologische Gegenwartsfragen, Neue Folge, Stuttgart 1968

P. Althaus, Tod dogmatisch, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 3. Aufl., 6. Bd., Tübingen 1962 f., S. 914 ff.

E. Jüngel, Tod und Gleichheit - eine gesellschaftspolitische Konsequenz, in: Tod, Themen der Theologie, Bd. 8, 1971, S. 155 ff.

3. Bausteine

Das oben angegebene Teilthema kann in begrenztem Umfang auch als Baustein verwendet werden, z.B. in einem Kurs „Kirche und Recht“, „Kirche und gesellschaftliche Ordnung“.

4. Empfehlungen für den Übungsteil des Leistungskurses

- 4.1 Todesanzeigen, Grabinschriften, Bestattungsriten (auch: Liturgie) feststellen, Beziehungen zwischen diesen festhalten, ebenso - insofern historische Beobachtungen vorliegen - einen Wandel
- 4.2 diese Beobachtungen systematisieren, einen Plan entwerfen für eine Überprüfung durch Interviews
- 4.3 Interviews überprüfen auf Korrespondenz zwischen Absicht und Wirkung und auf Bedeutung für die verabredeten Lernziele
- 4.4 Aussagen zum Tod in Reportagen, Predigten, letzten Briefen
- 4.5 Inhaltsangaben, Gliederungen, vielleicht: Precs, Kommentare zu wissenschaftlichen Texten
- 4.6 Begriffserklärungen
- 4.7 Exegese von religiösen Texten
- 4.8 Alternativen erarbeiten aus kontroversen Texten
- 4.9 Interpretationen von Kunstwerken, möglichst ebenfalls im Vergleich
- 4.10 Angehen von fremden Texten unter Gesichtspunkten (Inhalte, Methoden), die sich aus arbeitsteiliger Gruppenarbeit und nach Diskussion in der Gesamtgruppe ergeben haben
- 4.11 Ergebnisse empirischer Humanwissenschaften
 - untereinander in Beziehung setzen und
 - mit Aussagen in Philosophie, Religionswissenschaft und Theologie vergleichen
- 4.12 Werthaltungen in Texten beschreiben, ihre Begründung fixieren, Einzelgründe klassifizieren, Alternativen erkennen und werten
Es ist wichtig, daß die Ergebnisse des Übungsteils immer wieder in der Gesamtgruppe vorgetragen und besprochen werden. Auf der

einen Seite muß der Schüler erfahren, inwiefern er Gelerntes richtig angewandt hat, und andererseits soll der Übungs- mit dem Unterrichtsteils eine Einheit bilden, d.h. aus der Übung ergeben sich Impulse für die Fortführung des Kurses.

5. Empfehlungen für Leistungskontrollen, schriftliche Arbeiten und Abiturprüfung

Aus den Lernzielen und den Empfehlungen für den Übungsteil ergeben sich die Grundzüge der schriftlichen Arbeiten. Dabei könnten sich aus den Empfehlungen 4.6-8 formale Kriterien für die Aufgabenstellung bei der ersten schriftlichen Arbeit des Kurses ergeben und aus den Empfehlungen 4.11-12 für die zweite Arbeit. Inhaltlich können an dieser Stelle keine Angaben gemacht werden, da trotz der oben gegebenen Empfehlungen zur Gestaltung des Kurses ein sehr großer Spielraum bleibt für inhaltliche Varianten.

Kursbezogene Facharbeiten könnten durch eine kritische Reflexion der Ergebnisse von 4.1-5 bestimmt sein. Die Gefahr für Facharbeiten bei diesem Kurs ist darin zu sehen, daß über der kritischen Reflexion philosophischer und religiöser Texte das Moment der Existenzzerhellung zu kurz kommt.

6. Literatur zum Kursthema

Barth, K., Kirchliche Dogmatik III, 2 S 47

Chorons, J., Der Tod im abendländischen Denken, 1967

Cullmann, Unsterblichkeit der Seele oder Auferstehung der Toten. Th.Z. 1956, S. 126 ff.

Dec, H., Zur Frage nach dem Sinn von Sterben und Tod, Pastoraltheologie 1967, S. 489 ff.

Guardini, R., Der Tod des Sokrates, rde 27

Heidegger, M., Sein und Zeit, 10. Aufl. 1963, S. 235 ff.

Heiler, F., Unsterblichkeitsglaube und Jenseitshoffnung in der Geschichte der Religionen, 1950

Jüngel, E., Tod, 1971

Luther, M., Auslegung von Psalm 90, WA 40/III, S. 485 ff. Platon Phaidon, RK 27

Rahner, K., Zur Theologie des Todes, 1959

Rehm, W., Der Todesgedanke in der deutschen Dichtung, 1928 Was ist der Tod? 1969

Almanach 5 für Literatur und Theologie („Tod in der Gesellschaft“), 1971

Kursthema: Atheismus im Christentum

Eine Auseinandersetzung mit Ernst Blochs gleichnamigem Buch

(Beispiel eines Kurses, der einen Bereich von einem speziellen Thema her erschließt).

1. Planung

Das Thema wird hier auf die theologische Dimension im engeren Sinne hin ausgelegt. Die Berücksichtigung der übrigen Perspektiven (nach 4.3) und der Teillernziele (2.2.1.1/4-5, 2.2.2.1/3-4, 2.2.3.2/3/9) sowie spezielle Kursziele werden weitgehend aus den Positionen des Planungsentwurfs deutlich.

2. Gestaltung des Kurses

2.1 Vorarbeiten

2.1.1 Je nach Planungsanlage und Kenntnisstand der Kursteilnehmer können diese Vorarbeiten

- ganz entfallen,
- verschieden intensiv gestaltet werden,
- nicht als Kurseinleitung, sondern eingestreut je nach Bedarf im Kursverlauf untergebracht werden (Bausteine).

2.1.2 Je nach Situation und kooperativer Planung können diese Vorarbeiten geleistet werden

- in der Kursgesamtheit,
- in Teilgruppen,
- als wiederholende Einzelarbeiten einzelner Kursteilnehmer (Referat) zur Herstellung gleichen Informationsstandes.

2.1.3 Die Vorarbeiten müßten ein angemessenes Verständnis schaffen von

- Religionskritik und Atheismus,
- Aufklärung, Rationalismus, Säkularisierung.

2.2 Blochs Ausgangsposition

„Statt des Drogen zieht das Vorwärts an“ (S. 17)

- Konträre Prinzipien in der Bibel (Schöpfung-Neuschöpfung)
- Mythos und Entmythologisierung
- Marxismus und Religion
- Utopie und Eschatologie

Die drei letzten Abschnitte unterliegen in Planung und Durchführung ähnlichen Gesichtspunkten wie die Vorarbeiten.

2.3 Blochs Jahweverständnis

- Das „Exodus-Licht“ gegen das Statische und gegen das Oberherrliche im Gottesbild
- Enttheokratisierung der rote Faden der Bibel?

- Exodus aus der Jahwevorstellung
- Aussagen des Hiobbuches (je nach Planungslage intensiv)
- Kritische Zwischenbilanz

2.4 Blochs Jesusverständnis

- Der Menschensohnitel
- Der Kyriostitel
- Kritische Zwischenbilanz
- Christologien

Der letzte Abschnitt kann entfallen oder je nach Kursteilnehmerinteresse und Zeit als kurzer Ausblick oder längerer theologiegeschichtlicher Kurs (Marcion, Gnosis, Augustin, Mittelalter, Luther) eingeschoben werden.

2.5 Die Utopie „Reich“

- Reich des Friedens und der Freiheit
- Gottesreich (Bibel und Theologie)
- Der Gott der Hoffnung - militanter Optimismus mit der Möglichkeit des Gelingens
- Die Hoffnung des Christen

3. Bausteine

Als bereits erarbeitete oder später in anderem Zusammenhang wieder verwendbare Bausteine kommen in Frage

- Atheismen
- Aufklärung, Rationalismus, Säkularisierung
- Utopie und Eschatologie
- Marxsche Anthropologie
- Theologische Positionen des AT
aus Prophetie aus dem Hiobbuch
- Theologische Positionen des NT theologica crucis
Menschensohn und andere (messianische) Titel Jesu

4. Empfehlungen für den Übungsteil

4.1 Materialien zu den einzelnen Teilen des Entwurfs

4.1.1 Blochs Buch und andere seiner Schriften bieten eine Fülle von Auswahlmöglichkeiten. Als Hindernis bei der Interpretation mit Schülern sollte man mit größeren Verständnisschwierigkeiten als gewöhnlich rechnen und evtl. Ersatzlösungen vorbereiten.

4.1.2 Textvorschläge zu den einzelnen Abschnitten

(Die Vorschläge stellen eine Auswahl dar; aus Blochs Buch und zu biblischen Themen bzw. Sachverhalten wird hier auf Textangaben verzichtet.)

- zu 2.1.3:
Kakuschke/Wischmann/Trutwin, Gespräch mit dem Atheismus (Befragter Glaube Heft 11)
Kakuschke/Wischmann/Trutwin Reden von Gott (ebd. Heft 12)
Karl Jaspers, Wahre und falsche Aufklärung, in: *Begegnungen*, Lesebuch für Gymnasien Bd. 7. S. 423
Heinz Zahrnt, Die Sache mit Gott, S. 192 ff.
- zu 2.2 (Mythos ...):
 Am einfachsten erscheinen zur Einführung Texte aus
R. Bultmann, Jesus Christus und die Mythologie (Furche-Stundenbuch Nr. 47).
- zu 2.2 (Marx):
K. Marx, Die deutsche Ideologie, in: *Frühschriften* S. 361-63,
 ders., Nationalökonomie und Philosophie, ebd. S. 301
 ders., Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, ebd. Seite 207-09
- zu 2.2 (Utopie ...):
E. Bloch, Über die Bedeutung der Utopie, in: *Begegnungen*, Bd. 7, S. 263
W.D. Marsch, Eschatologie, in: *Theologie für Nichttheologen*, Bd. 1, S. 90 f.
- zu 2.3.:
H. Gollwitzer, Ernst Blochs atheistische Deutung der biblischen Rede von Gott, in: *Die Existenz Gottes ...*, S. 76 ff.
- zu 2.4:
Kakuschke/Wischmann/Trutwin, Der Anspruch Jesu (Befragter Glaube, Heft 13)
- 2.5:
M. Horkheimer, Die Sehnsucht nach dem ganz Anderen (Furche-Stundenbuch, Nr. 97), verschiedene Stellen, bes. S. 61 ff.

4.2 Thematische Vorschläge für den Übungsteil

Bei Anlage des Kurses als Leistungskurs empfiehlt sich eine breitere Bearbeitung der Abschnitte 2.1.3, 2.2, 2.3 (Exodus ...), 2.4 (Christologien) sowie der kritischen Zwischenbilanzen in 2.3 und 2.4 und des Schlußabschnittes von 2.5. Übungen könnten sich beschäftigen mit (Vorschläge zur Auswahl):

- positivem und negativem Aspekt von Religion
- Ergebnissen der Aufklärung
- unerledigten Aufgaben der Aufklärung
- Säkularisierung und Säkularismus (Gogarten)
- Mythos und (neue) Mythenbildung

- Mythos und Existenzdeutung
- Religion, Glaube, Ideologie
- biblischer Eschatologie und Ideologie
- exegetischen Übungen an Texten des Hiobbuches
- Leben-Jesu-Literatur und Christologien
- Glaube an Jesus und Quellen des Lebensmutes
- Reden von Gott und Reden von Jesus

5. Empfehlungen für schriftliche Arbeiten

Es ist sinnvoll, die erste Arbeit der Frage zu widmen, bis zu welchem Grade die Kursteilnehmer verstanden haben, was Bloch mit dem Aspekt „Exodus“ und „Enttheokratisierung“ meint und ob sie ihr Verständnis an alttestamentarischen Texten kritisch bewähren können.

In einem Leistungskurs wäre ein Vergleich der Gottesreden im Hiobbuch mit Blochs Interpretation dieser Kapitel reizvoll. Die zweite Arbeit könnte Blochs Verständnis des Menschenohntitels kritisch beleuchten.

Im Leistungskurs wäre vielleicht Blochs atheistiche Deutung des biblischen Redens von Gott zu vergleichen mit neueren theologischen Entwürfen.

6. Literatur zum Kursthema

- Ernst Bloch*, Atheismus im Christentum, Suhrkamp 1968 (362 S.)
ders., Das Prinzip Hoffnung, 2 Bde., Suhrkamp 1959 (1657 S.)
Car Heinz Ratschow, Atheismus im Christentum? Eine Auseinandersetzung mit E. Bloch, Gütersloher Verlag 1971 (119 S.)
Helmut Gollwitzer, Die Existenz Gottes, Kaiser 1963 (201 S.)
Heinz Zahrnt, Die Sache mit Gott, Piper 1967 (512 S.)
 dort weitere Lit., insbes. zu Kap. 5 und 6.

Kursthema: Die Entstehung der Christuslehre

(Beispiel eines Kurses, der einen Bereich von einem speziellen Thema her erschließt)

1. Planung

- 1.1 **Profilierung des Themas** durch Berücksichtigung des Globalziels
Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ist der Sache nach vor allem Auseinandersetzung mit der Lehre von Christus. Gerade an dieser Stelle liegen aber für den heutigen Menschen auch besondere Verstehensschwierigkeiten, sofern ihm die geschichtliche Bedingtheit der **Formen**, in denen uns die Christuslehre überkommen ist, nicht deutlich wird. Er wird dann dazu neigen, diese Lehre als eine blind zu akzeptierende entweder respektvoll zu bewahren oder achselzuckend beiseite zu lassen, in beiden Fällen aber als von seiner heutigen Existenz getrennt zu erleben. Punkt 2.1.1 des Globalziels ist daher gerade bei diesem Thema von zentraler Bedeutung: erst wenn er erfüllt wird, kann ein Zusammenhang mit 2.1.2 und 2.1.3 überhaupt sichtbar werden.
- 1.2 Der Kurs soll der christologischen Dimension zugeordnet werden.
- 1.3 Die eschatologische, anthropologisch-ethische und theologische Dimension im engeren Sinne sind der neutestamentlichen Christusbotschaft inhärent. Die ekklesiologische Dimension muß besonders bedacht werden. (Wie verändert sich der Akzent in der Christuslehre in der frühen Kirche? Wie hängt das mit ihrem Selbstverständnis zusammen?).
- 1.4 Von den Teillernzielen kommen vor allem 2.2.1.1/2/7/9. 2.2.2.2/3/4, auch 2/3 zur Geltung.
- 1.5 Daneben steht als affektives Lernziel: Ermutigung, eigene Zweifel und Verständnisschwierigkeiten zu artikulieren und angebotene Lösungen selbständig zu prüfen.

2. Gestaltung des Kurses

- 2.1 Was wissen wir vom historischen Jesus?
-- Einblick in den literarischen Charakter der Quellen (Evangelien)
-- Diskussion der Wahrheitsfrage (Wahrheit und Historizität); was heißt „glauben“?
-- Die zeitgenössische Umgebung Jesu (palästinensisches Spätjudentum)
-- Was wollte Jesus?
-- Aus der Geschichte der Leben-Jesu-Forschung (vor allem: David Friedrich Strauß)
- 2.2 Vorstufen der Christuslehre in Judentum und Gnosis
-- Messiaserwartung, Menschensohnerwartung
-- Gnostischer Erlösermythos

- 2.3 Übernahme und Abwandlung vorgeformter Erwartungen
- Die Wandlungen im Verständnis des Titels „Sohn Gottes“ im NT
 - Die frühesten Bekenntnisformulierungen und ihr „Sitz im Leben“
 - Nachfolge Jesu und Christuskult
 - Noch einmal: Diskussion der Wahrheitsfrage (Entmythologisierung und Fundamentalismus); was heißt „glauben“?
- 2.4 Die Entstehung des Apostolikums
- Abwehr- und Abgrenzungscharakter des Credo (Kampf mit der Gnosis)
 - Inhalt und Fehlbestand (Vergleich mit den Evangelien)
 - Durchsetzung des Apostolikums (Rolle politischer Machtverhältnisse)
- 2.5 Moderne Jesusdarstellungen
- Herbert Braun, Holl, Sölle (die existentielle und politische Interpretation)
 - Dietrich Bonhoeffer
- 2.6 Im vorliegenden Kurs ist die Entstehung der Christuslehre dargelegt unter dem Blickwinkel der Gottessohnschaft Jesu. Die Thematik „Kreuz und Auferstehung“ ist ausgespart; sie gehört in einen Kurs über die Erlösungs- bzw. Rechtfertigungslehre und müßte sich exegetisch nicht an den Evangelien, sondern an Paulus orientieren. In den Evangelien sind Tod und Auferstehung Jesu fast ausschließlich als Teil der Bewährung des Gottessohnes gesehen; das reicht nicht aus, um die zentrale kirchliche Lehre von der Rechtfertigung zu verstehen.

3. Bausteine

- 3.0 Ein Baustein, der anderweitig schon erarbeitet sein (schon in der Sekundarstufe I möglich) oder später anderweitig verwendet werden kann, hat den literarischen Charakter und das Historizitätsproblem der Evangelien zum Inhalt.
- 3.1 Erarbeitung des Sammlungscharakters des Markusevangeliums (Beobachtungen an Mark.1)
- 3.2 Erarbeitung der Zwei-Quellen-Theorie (Vergleich der Täuferperikope in Mark. 1,1-8; Matth. 3,1-12; Luk. 3,1-20)
- 3.3 Erarbeitung der Veränderung von Texten in der mündlichen Überlieferung (Vergleich der Taufgeschichte Jesu bei Markus, Matthäus, Johannes - die Erklärung der Tatsache der Taufe wurde in die Geschichte hineinprojiziert). Bericht über Täuferjünger (mit Stellen zum Verständnis der Notwendigkeit einer Erklärung).
- 3.4 Verständnis von „Wahrheit“ und „Historizität“ in Antike und Neuzeit.
- 3.5 Beobachtungen zur verschiedenen Theologie der Synoptiker

- 3.6 Der kerygmatische Charakter der Texte (evtl. mit Text aus Marxsen, Das Neue Testament als Buch der Kirche).

4. Empfehlungen für den Übungsteil

Durchführung synoptischer Vergleiche (Zürcher Evangeliensynopse) - Bultmann, Jesus (bes. die Einleitung) und: Jesus Christus und die Mythologie - Kap. „Jesus Christus“ aus dem Lehrbuch „Gott kommt“ - Hans Jonas, Gnosis und spätantiker Geist: Abschnitt „Der Logos der Gnosis“ - Gnostische Lieder im Vergleich mit neutestamentlichen Hymnen.

Albert Schweitzer, Geschichte der Leben-Jesu-Forschung (ausgewählte Kapitel)

Heinz Zahrnt, Es begann mit Jesus von Nazareth

Herbert Braun, Jesus

Holl, Jesus in schlechter Gesellschaft

Sölle, Phantasie und Gehorsam

Moderne Glaubensbekenntnisse (Martin Ohly, D. Sölle)

Dietrich Bonhoeffer, Brief vom 21.7.44 und „Entwurf einer Arbeit“, Kap. 2, in: Widerstand und Ergebung, Siebenstern, S. 182 ff. und 191 f.)

Dietrich Bonhoeffer, Ethik, 7. Aufl. S. 75 ff. und 79 ff.

Fundamentalistische Traktate und Zeitungsartikel.

5. Empfehlungen für Leistungskontrollen, schriftliche Arbeiten ...

Selbständige Durchführung einfacher synoptischer Vergleiche, Charakterisierung der Jesusauffassung in einem Lied, einem Traktat, einer Predigt o.ä.

Bearbeitung eines wissenschaftlichen Textes zum Thema Untersuchung des Glaubensbegriffes in allgemein verständlichen Texten.

6. Literatur zum Kursthema

Albert Schweitzer, Geschichte der Leben-Jesu Forschung

Rudolf Bultmann, Theologie des Neuen Testaments

Jesus-Bücher: s. Übungsteil

Rudolf Bultmann, Neues Testament und Mythologie

Dorothee Sölle, Stellvertretung

Zum Apostolikumsstreit: Artikel in RGG (zu 2.4, letzter Abs.)

Zum Agendenstreit:

Neue Bekenntnistexte: Phantasie für Gott (Ohly); in der Reihe „Das Gespräch“: Veit, Glaubensbekenntnisse - Texte und Interpretationen (Ohly, Greifswald, Sölle)

Bonhoeffer : Stichworte „Christus“ und „Jesus“ in Ethik und Briefen (Sachregister).

Kursthema: Ethik

Information über Ansatz und exemplarische Auswirkungen
evangelisch-ethischen Denkens heute

(Beispiel eines Kurses, der einen Bereich durch einen Überblick erschließt).

1. Planung

1.1 Profilierung des Themas durch Berücksichtigung des Globalziels.

Die jungen Menschen bieten weithin das Bild großer ethischer Verunsicherung, die nicht nur subjektiv-psychologisch bedingt ist, daher nicht mit der Pubertät „von selbst“ verschwindet, sondern auch objektive Ursachen hat: Pluralität der Maßstäbe in der modernen Gesellschaft, Mobilität als Charakteristikum des außergeleiteten Sozialcharakters. Sie erwarten Orientierungshilfen für ihren eigenen Lebensentwurf, der als Aufgabe begriffen wird (Globalziel 2.1.1 und 2.1.2).

Hohe gesellschaftliche Relevanz haben vor allem die politischen Implikationen jedes ethischen Entwurfs, auch über den Bereich speziell politischer Ethik hinaus: Hilfen zum Selbständigwerden in Urteil und Handeln sind Voraussetzung mündiger Mitwirkung in Kirche, Staat, Gesellschaft; die Kenntnis gesellschaftlich wirksamer Entscheidungen der Kirchen bieten hierzu wichtiges Material (Globalziel 2.1.3).

1.2 Der Kurs wird der anthropologisch-ethischen Dimension zugeordnet.

1.3 Es werden bedacht die ekklesiologische Perspektive (Wie versteht Kirche sich selbst in ihren neuen ethischen Entscheidungen?), die christologische Perspektive (Herleitung der konkret-situativen ethischen Sicht aus der Rechtfertigungslehre), die eschatologische Perspektive (Verhältnis zu Utopien).

1.4 Von den Teillernzielen kommen zur Geltung: 2.2.1.1/2/8/9, 2.2.2 (alle), 2.2.3.1-3/8/9.

2. Gestaltung des Kurses

2.1 Grundlegung

2.1.1 Verdeutlichung des Problems durch Gegenüberstellung verschiedener, teilweise deutlich kontrastierender philosophisch-ethischer Ansätze (Kant, Idealismus, Pragmatismus, Wertethik, Existentialismus).

2.1.2 Herausarbeitung des biblisch-reformatorischen Ansatzes beim konkreten Leben des Menschen und der Wiederentdeckung dieses Ansatzes bei Dietrich Bonhoeffer.

2.1.3 Die theologische Ursache dieses konkret-situativen Ansatzes in der Rechtfertigungslehre (Bibel, Bonhoeffer).

- 2.2 **Sachgebiet Politische Ethik**
- 2.2.1 Glaube und Politik bei Luther und in der Tradition des deutschen Luthertums (Herkunft des politischen Desinteresses).
- 2.2.2 Der andere Ansatz Calvins (Widerstandsrecht) und seine Auswirkung auf die calvinistisch geprägten Länder.
- 2.2.3 Der Kirchenkampf (Barmer Erklärung, Karl Barth).
- 2.2.4 Neuere Äußerungen der EKID zu politischen Sachfragen.
- 2.2.5 Vergleich mit anderen christlichen Ansätzen
- römisch-katholische Kirche
 - Theologie der Revolution und gewaltloser Widerstand (King)
 - Politische Theologie in Deutschland (Sölle).

2.3 **Sachgebiet Sexualethik**

- 2.3.1 Gnosis (Herkunft der Leibfeindlichkeit des Christentums)
- 2.3.2 Der andere Ansatz biblischer Anthropologie
- 2.3.3 Psychologische Information zum Thema (Erikson)
- 2.3.4 Neuere kirchliche Äußerungen zu sexualethischen Fragen (Eheverständnis in Kirchenordnung und Agende, Denkschrift der EKID, andere kirchenamtliche und halbamtliche Äußerungen, z.B. zur Geburtenregelung und § 218).
- 2.3.5 Neuere evangelisch-theologische Arbeiten zum Thema (Keil, Scharfenberg).
- 2.3.6 Vergleich mit anderen christlichen Ansätzen
- Lambeth-Konferenz
 - römisch-katholische Kirche („Humanae vitae“)
- 2.3.7 Eros und Agape (Bibel und Theologie).

3. **Bausteine**

die bereits erarbeitet sein können oder später in anderem Zusammenhang wieder verwendbar sind: Kant - Satre - Kirchenkampf, Bonhoeffer - Luthers Stellung zu „Aufruhr und Empörung“ - Gnosis - Erikson (bei erziehungswissenschaftlichem Schwerpunkt).

4. **Empfehlungen für den Übungsteil**

(Textvorschläge):

- 4.1 --- zu 2.1 (Grundlegung):
 Gute Sammlung in: „Moral - was ist das?“ (Reihe „Alternativen“) Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Auszüge in „Texte der Philosophie“, Bayer.Schulbuchverl.
 Satre, Ist der Existentialismus ein Humanismus? Ullstein, TB Nr. 304
 Bonhoeffer, Vom Erfolg, in: Widerstand und Ergebung, Siebenstern TB 1, S. 13 f. (zur Frage des Pragmatismus)

Bonhoeffer, Was heißt die Wahrheit sagen? in: Ethik, 1966, S. 385
(zum konkret-situativen Ansatz)

Bonhoeffer, Wirklichkeitsgemäßheit, ebd. S. 241 ff.

Zum reformatorischen Ansatz: z.B. Kleiner Katechismus (Gebotserklärungen; Wie man die Einfältigen soll beichten lehren).

Zum biblischen Satz: „Gott kommt“, 2.Bd.: Paulus

4.2 — zu 2.2 (Politische Ethik):

Luther, Von weltlicher Oberkeit, Calwer Luther-Ausgabe, Bd. 4, Auszüge in mehreren Quellensammlungen, z.B. in „Der Christusklaube“, Vandenhoeck + Ruprecht)

Veit, Innerhalb des deutschen Protestantismus ... in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Heft 11, 1968

Denkschrift der EKID „Die Lage der Vertriebenen ...“, 1965

Martin Luther King, Warum wir nicht warten können.

Tödt-Rendtorff, Theologie der Revolution (es 258)

Aus dem Band „Diskussion zur Theologie der Revolution“

zum Beispiel den Beitrag von *Walter Dirks*

Politisches Nachtgebet in Köln 1: Sechstes Nachtgebet,

„Glaube und Politik“,

Sölle, Politische Theologie.

4.3 — zu 2.3 (Sexualethik):

Siegfried Keil, Sexualität, Erkenntnisse und Maßstäbe, 1966

Scharfenberg, Jenseits des Schuldprinzips, in: Der evangel. Erzieher, 1970

Denkschrift der EKID zu Fragen der Sexualethik, 1971,

Das Gesetz des Staates und die sittliche Ordnung, 1970, hsg. Döpfner-Dietzfelbinger

Faßnacht, Sexualität und Politik, Diesterweg 1971

5. **Empfehlungen für Leistungskontrollen, schriftl. Arbeiten ...**

Alle Methoden der Textbearbeitung (z.B. *Precis*, Gliederung, Interpretation)

Begriffserklärungen, Begriffsvergleich

Anwendung der erlernten theologischen Gesichtspunkte auf neue Zusammenhänge (Beurteilung von Zeitungsartikeln, Kritiken, Liedtexten usw.).

Die Freiheit zur eigenen, auch ganz kirchenkonträren Wertung von Texten und Zusammenhängen muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. Hat der Schüler den Inhalt eines Textes erfaßt bzw. beherrscht er die anzuwendende Methode, Fachsprache o.ä., so darf die Richtung seiner Stellungnahme keinen Einfluß auf die Leistungsbewertung haben.

6. Literatur zum Kursthema

- Moral - was ist das? (Alternativen)
Barth, Christengemeinde und Bürgergemeinde, 1946
Beckmann, Fünfzehn Thesen zur theologischen Besinnung über die Strafe, in: Zschr.f.ev.Ethik, 1961
Bonhoeffer, Ethik
Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, Siebenstern TB 1
Enzyklika „Humanae vitae“, in: Herder-Korrespondenz 9/68
Erikson, Kindheit und Gesellschaft, Klett 1965
Erikson, Wachstum und Krisen der gesunden Persönlichkeit, Wiss. Buchges. 1968,
Feil-Weth, Diskussion zur Theologie der Revolution, 1969
Girrock (Hsg.), Maßstäbe für die Zukunft. Neue Aspekte christlicher Ethik in einer veränderten Welt, Furche 1970
Hartmann, N., Ethik, Berlin, 1949
Huijts, J.H., Gewissensbildung, Bachem 1969
Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten
Keil, Siegfried Sexualität. Erkenntnisse und Maßstäbe, 1966
Kirchenkanzlei der EKID, Denkschrift „Zur Lage der Vertriebenen ...“. 1965
Kirchenkanzlei der EKID, Denkschrift zu Fragen der Sexualethik, 1971
Lehmann, P., Ethik als Antwort. Methodik einer Koinonia-Ethik. Kaiser 1966
Marcuse, H., Triebstruktur und Gesellschaft, 1967
Ott, H., Wirklichkeit und Glaube I. Das theologische Erbe Dietrich Bonhoeffers, Göttingen 1966
Riesman, Die einsame Masse, rde, 1958
Satre, Ist der Existentialismus ein Humanismus? Ullstein TB 304
Satre, Das Sein und das Nichts
Scharfenberg, Reife und Sexualität, Burkhardthaus 1967
Scheler, M., Vom Umsturz der Werte, Leipzig 1923
Schwenger, H., Antisexuelle Propaganda. Sexualpolitik in der Kirche, rororo 8020
Sölle, Phantasie und Gehorsam, 1968
Sölle, Politische Theologie, 1971
Tödt-Rendtorff, Theologie der Revolution, es 258

Kursthema: Gottesbeweise und heutige Versuche, von Gott zu reden.

(Beispiel für das Arbeiten mit Bausteinen)

1. Planung

1.11 **Profilierung des Themas** durch Berücksichtigung des Globalziels Auseinandersetzung mit den Argumenten der klassischen Gottesbeweise und ihrer Widerlegungen im Zusammenhang mit den Positionen, aus denen heraus sie jeweils formuliert worden sind; Erörterung gegenwärtiger Versuche, von Gott zu reden, die diese Problematik verarbeitet haben.

1.2 Entscheidung über den Bereich,

der mit dem Kurs erschlossen werden soll

Der Kurs wird der theologischen Dimension im engeren Sinne zugeordnet.

1.3 Berücksichtigung der übrigen Perspektiven

Die übrigen Dimensionen kommen als Perspektiven in folgender Weise zur Geltung:

- die christologische Dimension: bei F 2.2.2, 2.2.3, 2.2.5.1, 2.2.5.3
- die eschatologische Dimension: bei F 2.1.2 (etwa im Zusammenhang von Moltmann, Gottesbeweise und Gegenbeweise S. 28 ff.; „Reden von Gott“ Text Nr. 5)
- die ekklesiologische Dimension: etwa im Zusammenhang des Exkurses „Säkularisierung“
- die ethische Dimension: bei F 2.2.3
- die anthropologische Dimension: bei F 2.2.1 und 2.2.2 (Selbstverständnis des Menschen als theologischer Zentralbegriff bei R. Bultmann; vgl. H. Braun).

1.4 Berücksichtigung der Teillernziele

Folgende Teillernziele können berücksichtigt werden: aus den unter 2.2.1 genannten: alle, mehr oder weniger ausdrücklich; aus den unter 2.2.2 genannten: 2.2.2.3 und 4; aus den unter 2.2.3 genannten: 2.2.3.1 und 2, 2.2.3.3 bis 5 (zu diesen, die eng zusammenhängen, etwa Feuerbach, Sartre), 2.2.3.6, 2.2.3.9 (beim Exkurs „Säkularisierung“ unter F 3.2.4 und 5).

2. Gestaltung des Kurses

2.1 Philosophische Überlegungen (Frage: Ist die Existenz Gottes beweisbar?)

2.1.1 Die klassischen Gottesbeweise (GB):

2.1.1.0 Die Texte sind abgedruckt in F 6.1.1

2.1.1.1 GBe des Thomas v. Aquin (kosmologischer, ontologischer und teleologischer GB)

2.1.1.2 GB des Anselm (Ergänzung zum 4. Beweisgang des Thomas)

2.1.1.3 GB aus der Existenz (J.H. Newman)

2.1.1.4 Die gemeinsame Struktur der GBe (vgl. F 6.2 Moltmann und das Schema auf der folgenden Seite)

2.1.1.5 Geistesgeschichtliche Voraussetzungen:

-- Die philosophische Lehre von der analogia entis

-- Die griechische Vorgeschichte der christlichen GBe (auch umkehrbar)

2.1.2 Widerlegungen der GBe durch Gegenbeweise:

2.1.2.1 gegen den kosmologischen und teleologischen GB: Erfahrung des Leidens (vgl. Moltmann)

2.1.2.2 gegen den GB aus der Existenz: vom Begriff der Existenz und Freiheit bei Sartre her (= 1. Baustein; vgl. auch Moltmann)

2.1.2.3 gegen den ontologischen GB: philosophische Bestreitung der theoretischen Erkennbarkeit Gottes (Kant, Feuerbach; = 2. Baustein: Religionskritik); Texte zu Kant: F 6.1.2, zu Feuerbach: F 6.1.3.

2.1.3 Geistesgeschichtlicher Hintergrund: Säkularisierung

mit Infragestellung der traditionellen Vorstellung von Gott als dem Durchwalter des bergenden Kosmos (und mit Infragestellung auch der Kosmosvorstellung selber) Um den Baustein-Charakter des thematischen Elements „Säkularisierung“ (= 3. Baustein) sinnfällig zu machen, wird es unter F 3 gesondert ausgeführt.

2.2 Heutige theologische Versuche, von Gott zu reden

2.2.1 *R. Bultmann*: Objektivierendes und nichtobjektivierendes Reden von Gott („Reden von Gott“ Text Nr. 16)

-- Exkurs: Entmythologisierung und existentielle Interpretation (= 4. Baustein; vgl. Bultmann, Jesus Christus und die Mythologie)

-- Exkurs: Existenzphilosophie

2.2.2 *H. Braun*: Wer ist Gott? Wo und wie erfahren wir ihn heute? = radikale existentielle Interpretation, auch Gottes; Versuch, das NT auszulegen angesichts der radikal von der Säkularisierung bestimmten Situation des modernen Menschen („Reden von Gott“ Text Nr. 28)

Struktur der Gottesbeweise (vgl. Moltmann, Gottesbeweise und Gegenbeweise)

	Erfahrbare Wirklichkeit	Logischer Rückschluß auf die Existenz Gottes	
Kosmolog. GB	Geordneter Kosmos	Gott =	primum movens = Erstbeweger prima causa efficiens = Erstursache per se necessarium = das aus sich heraus Notwendige
Ontolog. GB	(a) Seinsstufen des Weniger-Mehr-Meisten (b) Denkbarkeit Gottes, Begriff "Gott"	Gott =	maxime ens = das Seiendste aliquid quo nihil maius cogitari possit = das denkbare Größte (= ens perfectissimum) = das vollkommenste Seiende
Teleolog. GB	Schönheit, Zweck- mäßigkeit der Welt	Gott =	aliquid intelligens = weiser Baumeister/Lenker gubernator
GB aus der Existenz	Fraglichkeit des Daseins; ethisches Gefordertsein	Gott =	= der Fragende und Fordernde

- 2.2.3 *J.B. Metz*: Politische Theologie mit der Aufgabe einer „kritischen Entprivatisierung“ - als Gegenprogramm zu (oder zumindest Korrektur an) dem Programm der existentialen Interpretation („Reden von Gott“ Text Nr. 18)
- 2.2.4 *P. Tillich*: „Gott“ als Symbol für das, was uns unbedingt angeht; Gott in der Wirklichkeit der Welt, als ihre letzte, wahre Wirklichkeit („Tiefe“); „immanente Transzendenz“ („Reden von Gott“ Text Nr. 21; s. dort auch H. Zahrnt, Text Nr. 26).
- 2.2.5 **Alternativen**: Gemeinsames und Gegensätzliches bei
 - Barth - Bultmann
 - Barth - Bonhoeffer
 - Der Streit um die "Existenz Gottes":
 - H.Braun - H. Gollwitzer
 - Das neue Gespräch zwischen Christen und Marxisten (Machovec, Gardavsky, Kolakowski)
 -

3. Bausteine

- 3.1 Im Rahmen dieses Kurses werden folgende Bausteine verwendet:
 - Satre/Existentialismus
 - Religionskritik bei Feuerbach (und Marx, Lenin; vgl. ferner Freud)
 - Säkularisierung und Geschichtlichkeit (mit literarischen, theologischen und neutestamentlichen Texten)
 - Entmythologisierung und existentielle Interpretation
- 3.2 Ausgeführtes Beispiel: **Säkularisierung**
- 3.2.1 Literarische Texte, die die Wandlung signalisieren:
 - Jean Paul: Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei
 - Nietzsche: Der tolle Mensch
- 3.2.2 Der Säkularisierungsprozeß als Kennzeichen der Neuzeit:
 - Entdeckung der Eigengesetzlichkeit aller Lebensbereiche
 - Das neue Wirklichkeitsverständnis;

alt: Metaphysik

zweigeteilte Wirklichkeit
 Vernunft - für den Umgang mit Welt
 Glaube - für den Umgang mit Überwelt

statisch
 unveränderlich

neu: Geschichtlichkeit

die **eine** Wirklichkeit
 Vernunft und Glaube
 zwei verschieden akzentuierte Betrachtungsweisen der **einen** Wirklichkeit

dynamisch
 wandelbar

alt: Metaphysik

neu: Geschichtlichkeit

Beispiele:

Naturgesetze: im Himmel
fixiert; biblisches
Weltbild = normativ

Denkmodelle
(vgl. Gegensatz zwischen
klassischer und moderner Physik)

Moralgesetze: stabile
Wertordnung als ab-
solute Setzung Gottes

Abhängigkeit der Werte und
Normen von der geschichtlichen
Situation (vgl. etwa Reform des
Sittenstrafrechts)

Gesellschaft: Patriarchalische
Gesellschaft
- hierarchische Struktur: die in
der Bibel fixierten Verhältnisse
werden als normativ angesehen

Gesellschaftlicher Wandel

Menschenbild: gleich-
bleibendes Wesen des Menschen (z.B.
das "Frauliche"; Bereiche,
die der Frau als wesensgemäß
zugeordnet werden)

Mensch ist wandelbar, model-
lierbar, manipulierbar (vgl.
etwa die Möglichkeiten der
Biochemie)
Wandelbarkeit des Selbstver-
ständnisses des Menschen

Gottesbild: einheitliches,
festumrissenes, verbindliches
Gottesbild

Verschiedene Gottesvorstellun-
gen schon in der Bibel:
der anthropomorphe Gott von Gen.
2 f. - der unsichtbare, jenseitige
Gott - der Sippengott der Erzväter
- der Gott Jesajas: Herr der
ganzen Welt - der rächende Gott
des heiligen Krieges - der
Vater Jesu Christi - der Gott,
der sich am Opfergeruch freut
(Gen.4) - der Gott, der Opfer
verschmät (Hos. 6)

Geschichtlichkeit als
Struktur des israelitischen und
christlichen Glaubens:

AT: Kleines geschichtliches
Credo

NT: Jesus Christus als "Grund
des Glaubens" (Ebeling)

Nachfolge als Kennzeichen des
Christen und als Verifikation
seines Glaubens.

- 3.2.3 Säkularisierung als (innere) Konsequenz des christlichen Glaubens (Gogarten):
- Zeit des NT:
 - Jesus

Beispiele: Stellung zum Reinheitsgesetz und Sabbatgesetz = erstmalige Durchbrechung antiken Wirklichkeitsverständnisses (Zweiteilung: heilig - profan): Durchbrechung der Trennwand des Reinheitsgesetzes und Absage an die Unantastbarkeit des Sabbatgesetzes: beides um des Menschen willen.
 - Paulus

Beispiel: Götzenopferfleisch (1.Kor. 8,1-13) = Aufhebung der Zweiteilung der Wirklichkeit in Heiliges und Profanes; Dialektik von Freiheit (freie Verfügung) und Verantwortung (Berücksichtigung des Mitmenschen)
 - Mittelalter:

Verschüttung der Erkenntnis der Weltlichkeit der Welt und der Mündigkeit des Menschen; Bevormundung des Menschen durch die Kirche in allen Lebensbereichen (vgl. etwa Kopernikus und Galilei)
 - Luther: Wiederentdeckung der Weltlichkeit der Welt und der Mündigkeit des Menschen.
- 3.2.4 Fehlentwicklung der Säkularisierung zum Säkularismus: Lösung aus der Verantwortung vor Gott; Verselbständigung des Menschen: der Mensch als das Maß aller Dinge. Diese scheinbare Freiheit führt zur Abhängigkeit von Ideologien.
- 3.2.5 Säkularisierung als Radikalisierung der Verantwortung vor Gott, nicht als deren Aufhebung: Der Mensch in der säkularen Welt steht mit all seinem Tun vor Gott, nicht zu bestimmten "heiligen" Zeiten und in bestimmten "heiligen" Räumen.
- 3.2.6 Literatur und Textmaterial zu diesem Baustein: Auszüge besonders aus H. Zahrnt. Die Sache mit Gott; D. Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Vgl. ferner F6.2; Robinson, Hirschler, Reichert

6. Literatur zum Kursthema

- 6.1 Textsammlungen:
- 6.1.1 *Kakuschke/Trutwin/Wischmann*, Reden von Gott (Befragter Glaube, Heft 12)
 - 6.1.2 *Matschke*, Gottesbeweise und ihre Kritik (Göttinger Quellenhefte Nr. 1)
 - 6.1.3 *Rang*, Der Christusglaube (Unser Glaube Ausg. A Band 3)
- 6.2 *J. Moltmann*, Gottesbeweise und Gegenbeweise (Das Gespräch Heft 46)
J.P. Sartre, Ist der Existentialismus ein Humanismus? (Ullstein TB 304)

- D. Bonhoeffer*, Widerstand und Ergebung (Siebenstern TB)
R. Bultmann, Jesus Christus und die Mythologie (Furche Stundenbuch 47)
H. Zahrnt, Die Sache mit Gott
H. Zahrnt, Gespräch über Gott
H. Zahrnt, Gott kann nicht sterben
J.A.T. Robinson, Gott ist anders
H. Hirschler, Jesus Christus - Gottes Sohn (Das Gespräch Heft 54)
W. Reichert, (Hsg.), Sittenstrafrecht im Umbruch (Radius Verlag)
M. Josuttis, Der Streit um den Gottesbegriff (Das Gespräch (Heft 59)
R. Bultmann, Welchen Sinn hat es, von Gott zu reden? in: Glauben und Verstehen Bd. 1
H. Braun, Die Problematik einer Theologie des NT, in: Zschr. f. Theol. u. Kirche 9 (1961), Beiheft 2
H. Braun - H. Gollwitzer, Post Bultmann locutum. Eine Diskussion, Bd. 1 (Hsg. H. Symanowski)
V. Gardavsky, Gott ist nicht ganz tot.

- 1.1.1. The first part of the document is devoted to the study of the general case of the problem.
- 1.1.2. In the second part we consider the case of a finite number of particles.
- 1.1.3. In the third part we consider the case of a continuous medium.
- 1.1.4. In the fourth part we consider the case of a discrete medium.
- 1.1.5. In the fifth part we consider the case of a discrete medium with a continuous medium.
- 1.1.6. In the sixth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium.
- 1.1.7. In the seventh part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a continuous medium.
- 1.1.8. In the eighth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium.
- 1.1.9. In the ninth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium and a continuous medium.
- 1.1.10. In the tenth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium.
- 1.1.11. In the eleventh part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium and a continuous medium.
- 1.1.12. In the twelfth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium.
- 1.1.13. In the thirteenth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium and a continuous medium.
- 1.1.14. In the fourteenth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium and a discrete medium.
- 1.1.15. In the fifteenth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a continuous medium.
- 1.1.16. In the sixteenth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium.
- 1.1.17. In the seventeenth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a continuous medium.
- 1.1.18. In the eighteenth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium.
- 1.1.19. In the nineteenth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a continuous medium.
- 1.1.20. In the twentieth part we consider the case of a discrete medium with a discrete medium and a discrete medium.

Eschatologie

(Aufschlüsselung eines inhaltlichen Bereiches)

1. Lernziele

- 1.1 **Globalziel:** In Konfrontation mit wissenschaftsorientierten Zukunftsprognosen und -planungen sowie mit philosophisch reflektierten Zukunftserwartungen und -entwürfen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung kennenlernen und ihre Motivationskraft für ein verantwortliches Engagement in der Welt verstehen können
- 1.2 **Teilziele:**
 - 1.2.1 Futurologische Zukunftsprognosen und -planungen kennenlernen und die in ihnen implizierten Wertorientierungen ermitteln können
 - 1.2.2 Philosophisch-politische Utopien kennenlernen, ihren Gesellschaftsbezug verstehen und sie auf ihr jeweiliges Menschenbild und Geschichtsverständnis hin kritisch befragen können
 - 1.2.3 Die zentralen Aussagen und Begriffe biblischer Apokalyptik und christlicher Eschatologie interpretieren können
 - 1.2.4 Erklären können, wieso das Zukunftsverständnis des christlichen Glaubens zu engagiertem Planen und Handeln in der Gegenwart befähigt und herausfordert
 - 1.2.5 Die kritische Funktion christlicher Eschatologie gegenüber jeder Verabsolutierung futurologischer oder utopischer Zukunftsentwürfe, aber auch gegenüber christlich-kirchlichen Fixierungen aufzeigen können
 - 1.2.6 Erkennen, daß die eschatologische Hoffnung auf Vollendung des Einzelnen wie der Menschheit in keiner innerweltlichgeschichtlichen Realisierung aufgehen kann.

2. Mögliche Inhalte

- 2.1 Die wesenhafte Zukunftsbezogenheit des Menschen und ihre besondere Akzentuierung in der technisierten Welt von heute
Notwendigkeit wissenschaftlicher Prognosen und Planungen angesichts der großen Menschheitsprobleme (Bevölkerungsexplosion; Welt-Ernährung; Frieden)
Fortschreitende Fähigkeit der exakten Wissenschaften und der Technik zur Beherrschung der Naturkräfte und zur Lösung funktionaler gesellschaftlicher Probleme, zugleich aber auch ihre Begrenztheit und Unfähigkeit, die Wert- und Sinnfrage im ganzen zu stellen und zu beantworten
Analyse verschiedener Futurologien und technokratischer Entwürfe und ihrer (wissenschaftlich nicht ableitbaren) Wertsetzungen oder ideologischen Vorentscheidungen

- 2.2 Bedeutung und Kritik utopischen Denkens
 Analyse des Begriffsfeldes "Utopie"
 Verschiedene Utopien, ihre Ursprünge, ihre Strukturen, ihre Auffassungen vom Wesen des Menschen und vom Sinn der Geschichte (z.B. Plato, Th. Morus, Campanella, Bacon, Kant, Comte, Darwin, Marx, Neomarxismus)
 Funktionen von Utopien in der jeweiligen Gesellschaft Kriterien für die Beurteilung von Utopien (wissenschaftliche, philosophische, theologische Kriterien)
- 2.3 Biblische Apokalyptik und christliche Eschatologie
 Mythologische Aussageweise und theologische Gehalte biblischer Eschatologie
 Interpretation zentraler biblischer Begriffe, wie "Reich Gottes", "Neuer Himmel und neue Erde", "Auferstehung", "Jüngster Tag", "Gericht", "Wiederkunft Christi", "Ewiges Leben"
 Biblisches Zeitverständnis: "Futur" und "Advent"; Polarität von "schon erfüllt" und "noch nicht vollendet"
- 2.4 Verheißung des Reiches Gottes und Engagement des Christen
 Der Glaube an die endgültige Heilzusage Gottes in Jesus Christus und die Hoffnung auf die letztlich "gute Lösung" von Gott her als positive Motivierung zu verantwortlichem Einsatz des Christen in der Welt
 Erfüllung des Weltauftrages im Dienst der Liebe: unabhängig von äußerem Erfolg oder Mißerfolg - ohne Illusion und ohne Resignation
 Das Problemfeld der "politischen Theologie"
- 2.5 Eschatologischer Vorbehalt
 Kritische Nüchternheit gegenüber allen endgültigen und absoluten Lösungsversuchen in Wissenschaft, Philosophie und Politik
 Ideologiekritische Funktion des christlichen Verheißungsglaubens gegenüber jeder Form des Totalitarismus und des Utopismus (Wahrung der Würde des Menschen gegen jeden Versuch, den Menschen als Mittel zum Zweck zu degradieren und ihn dem Moloch einer anonymen Zukunft zu opfern
 Kritik aber auch gegenüber allen geschichtlichen Verabsolutierungen im christlich-kirchlichen Bereich (Chiliasmus; kirchlicher Triumphalismus; Reich-Gottes-Ideologie usw.)
- 2.6 Gott als die absolute Zukunft
 Begrenztheit und Vorläufigkeit aller innerweltlich-geschichtlichen Lösungen im Hinblick auf das verheißene "Reich Gottes", d.h. auf Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit, Heil im endgültigen und universalen Sinn
 Transzendente Erfüllung für den Einzelnen (auch für den, der aufgrund von Krankheit, Unglück, Alter nichts zum innergeschichtlichen Fortschritt beitragen kann) wie für die ganze Menschheit (Heilsvollendung der Geschichte), und zwar im Zusammenhang miteinander

3. Hilfen für die Unterrichtspraxis

- 3.1 **Mögliche Themen Der Mensch vor der Zukunft**
Die Bedeutung der "Zukunft" im modernen Denken Zukunftserwartungen der Menschheit und die Hoffnung der Christen
Futurologie – Utopie – Eschatologie
Das Prinzip der Hoffnung in Philosophie und Theologie (Bloch - Moltmann - Metz)
Das Christentum - eine "Jenseitsreligion"?
Jenseitshoffnung, Reich Gottes und Weltengagement
Die Reich-Gottes-Gleichnisse Jesu
Der neue Himmel und die neue Erde
Gott - die absolute Zukunft
Christentum und Fortschritt
Das Reich Gottes - Utopie oder Chance (Rahmenplan 12.1)
Futur oder Advent?
Ende der Welt oder Vollendung der Welt? (Die Frage nach den "letzten Dingen")
Angst und Hoffnung als Existentialien der Zukunftserwartung
Vom Scheitern des Menschen und der eschatologischen Hoffnungen (Rahmenplan)
Die "condition humaine" des Christen: Leben in Glaube, Hoffnung und Liebe im Spannungsfeld zwischen Auferstehung und Wiederkunft Christi (Rahmenplan 13.13)
Die gemeinsame Verantwortung von Christen und Nichtchristen für die Zukunft der Welt
Gibt es eine "Theologie der Revolution"?
Was heißt "politische Theologie"?
Christlicher Glaube und Politik für die Zukunft
Die Frage nach dem Tode
Der Tod des Menschen und die Auferstehungshoffnung des Christen

3.2 Lernzielorientierte Unterrichtsentwürfe

- Zukunft der Welt, von Fikenscher, in: Arbeitshilfe 1971, 3, Gymnasialpädagogische Arbeitsstelle 852 Erlangen, Neustädter Kirchplatz 7
Utopien, von Ott, Grimm, Lipok, (Materialien für den RU, Kath. Schulkommissariat Bayern)
Die Zukunft der Gesellschaft (Informationen 1970, 3 und 4, Kassel, mit Schüler-Textheft)

3.3 Textsammlungen

- Alternativen
2 Woher - wohin - wozu (Teil 4)
3 Mit Konflikten leben (Teil 4)
6 Die Sache Gottes

- 7 Politik - Mächte - Ideologien
- 10 Friede - die notwendige Utopie
- 11 Tod - Jenseits - Auferstehung
- Theologisches Forum
 - 5 Frieden auf Erden
 - 9 Politische Ethik
- 10 Die zukünftige Welt
- 13 Glück und Heil
- Göttinger Quellenhefte
 - 6 Ideologie
 - 11 Menschenmacher oder die machbare Zukunft
- Mosaik (Diesterweg)
- 30 Futurologie, Der Mensch der Zukunft
in der Vision des Dichters
- 22 Christsein in dieser Welt. Auf der
Suche nach Homunculus
- Religion
- Studienstufe (Calwer)
- Der Tod - was ist das?
- Medizin., psycholog., und theologische Aspekte zur Frage des Todes
- 3 Das Weltbild Teilhard de Chardins

3.4 Literatur

- Steinbuch*, Mensch - Technik - Zukunft
- Picht, G.*, Prognose - Utopie - Planung (Klett 1967)
- Taylor, G.R.*, Die biologische Zeitbombe (Frankfurt 1969)
- Huxley, A.*, Schöne neue Welt (FiTB 26)
- Orwell, G.*, 1984 (TB)
- Marcuse, H.*, Versuch über die Befreiung (es 329; 1969)
- Modelle und Elemente künftiger Gesellschaften (Rowohlts tele Bd. 44, 1971)
- Der utopische Staat (Morus, Campanella, Bacon) (RK 68/9)
- Bloch, E.*, Das Prinzip Hoffnung
- Moltmann*, Theologie der Hoffnung (München 1966)
- Pieper, J.*, Über die Hoffnung (Kösel)
- Staudinger, H.*, Christentum und Fortschritt (in *ibw-Journal* 9.Jg. Nr. 9 v. 15.9.1971)
- Marsch, W.D.*, Zukunft (Kreuz Verlag Stuttgart 1969)
- Knörzer, W.*, Reich Gottes - Traum, Hoffnung, Wirklichkeit (Bibelwerk Stuttgart 1970)
- Teilhard de Chardin*, Die Zukunft des Menschen (Olten/Freiburg 1963)
- Metz/Rahner/Garudy*, Der Dialog (zwischen Christen und Marxisten) (rororo 944, 1966)
- Kasper, W.* Politische Utopie und christliche Hoffnung (in *Frankf. Hefte* 1969 Heft 8; ebenfalls in: *Glaube und Geschichte*, Grünewald Verlag Mainz 1970, S.155-58)

Weizsäcker, C.F.v. Die Aufgabe der Kirche in der kommenden Weltgesellschaft

(in: Ev. Kommentare, Kreuz Verlag Stuttgart, 1970)

Schillebeeckx, Gott die Zukunft des Menschen, Grünewald Verlag Mainz 1969

Guardini, R. Von den letzten Dingen, Würzburg

Jenseits des Todes, hsg. v. G. Hildmann (Quell Verlag Stuttgart 1970)

Jesus Christus

(Aufschlüsselung eines inhaltlichen Bereiches)

1. Lernziele

1.1 Globalziel

Person, Wirken und Botschaft Jesu als wesentliche Mitte des Christentums erfassen

1.2 Teilziele

- 1.2.1 Die neutestamentlichen Aussagen über Person, Wirken und Botschaft Jesu in ihrer jeweiligen Eigenart darlegen
- 1.2.2 Unterschiedliche Deutungen der Gestalt Jesu in Geschichte und Gegenwart kennen und beurteilen
- 1.2.3 Die befreiende Wirkung der Botschaft Jesu aufzeigen
- 1.2.4 Für den bis in die Gegenwart wirkenden Anspruch Jesu Beispiele nennen

2. Mögliche Inhalte

- 2.1 Die Vielfalt und Einheit christologischer Aussagen im NT
 - Tod und Auferstehung Jesu als die zentrale Aussage über die Person und das Wirken Jesu
 - Die Botschaft vom Reiche Gottes als Mitte der Verkündigung Jesu
 - Die Bedeutung der Gleichnisse und Wunder in der Verkündigung Jesu
 - Die Unterscheidung zwischen dem "historischen Jesu" und dem "Christus des Glaubens" als Folge der Kritik der Aufklärung und der Entwicklung der historisch-kritischen Methode (Leben-Jesu-Forschung; Wahrheit der Evangelien)
 - Das Neue Testament als ein von der Ostererfahrung der Jünger geprägtes Glaubenszeugnis und sein dreifacher "Sitz im Leben" (Sitz im Leben des historischen Jesus, der Urgemeinde, der Redaktoren); Untrennbarkeit des historischen Jesus und des Christus des Glaubens
 - Die Bedeutung des historischen Jesus für den Christusglauben
- 2.2 Die Entfaltung der Christologie in den Auseinandersetzungen der frühen Kirche
 - Umstrittene Deutung der Gestalt Jesu, z.B. Jesus als Weisheitslehrer, als Prophet, als sozialer oder politischer Revolutionär, als Lehrer der Humanität, als Superstar
 - Neuere theologische Perspektiven und Entwürfe zur Christologie, z.B. Rahner, Teilhard de Chardin, Schoonenberg, Ratzinger, Bultmann, Braun, Sölle ...
- 2.3 Jesu kritische Stellungnahme zu Gesetz, Institution, Tradition
 - Kirchliche Erneuerungsbewegungen, die gesellschaftskritische Funktion der Kirche

- 2.4 Jüngerschaft und Nachfolge Jesu im NT
Wirkungen der Gestalt und des Anspruches Jesu in Geschichte und Gegenwart (Exemplarischer Aufweis an bedeutenden Gestalten der Kirchengeschichte, religiöser Bewegungen, Orden)
Leben als Christ in der Welt von heute
3. **Hilfen für die Unterrichtspraxis**
- 3.1 **Mögliche Themen**
- Soll man noch von Jesus von Nazareth reden? warum? wozu?
Jesus im Urteil von Christen und Nichtchristen
Was wissen wir eigentlich von Jesus?
Jesus Christ - Superstar? Das Jesusbild in der Jesus-People-Bewegung
Gesellschaftskritische Aspekte der Botschaft Jesu
Jesu Botschaft - eine revolutionäre Lehre? (die Bergpredigt)
Die Wunder Jesu
Die Gleichnisse Jesu
Christusbilder im NT: Synoptiker, Johannes, Paulus
Tod und Auferstehung Jesu - was bedeutet das für uns?
Die christologischen Auseinandersetzungen in der alten Kirche
Der Anspruch Jesu
Der historische Jesus und der Christus des Glaubens
Der Sinn des Glaubens an Jesus Christus heute (Nachfolge, Formen des Zeugnisses)
- 3.2 **Lernzielorientierte Unterrichtsentwürfe** Von Jesus Christus heute reden. Unterrichtsversuch für die Kl.11 von K. Dargies, in: "z.B." Heft 1/1970, S.11 ff.
Außerkirchliche Deutungen Jesu. Unterrichtseinheit für die Kl.11 von U. Kattmann, in: "z.B." Heft 3/1970, S.65 ff.
Die Frage nach Jesus Christus. Unterrichtseinheit in einer Oberstufenklasse von Renate Allheit, in: Der evangelische Erzieher Heft 10/1970, S. 398 ff.
Drei Vertonungen der Passion (Rockoper-Penderecki-Bach), von Kranemann/Löher/Ossing. Arbeitshilfe für den RU der Sekundarstufe II, hsg. von der Hauptabteilung Schule und Erziehung im Bischöfl. Generalvikariat Münster
- 3.3 **Textsammlungen** Der Anspruch Jesu, Theol.Forum Heft 3
Wege zur Bibel, Theol.Form Heft 12
Jesus von Nazareth - Sohn Gottes, von H.Hirschler, Göttinger Quellenhefte 2, Vandenhoeck + Ruprecht 1970
Jesus Christus in unserer Welt, Göttinger Quellenhefte Kreuz, Auferstehung und Geburt Jesu, von Brockmann-Kekow, Materialien für den RU 3, Frankfurt, Diesterweg 1970
Antike Parallelen zu den Wundergeschichten im NT, von S.Kunath, Göttinger Quellenhefte 4, Vandenhoeck + Ruprecht 1970

3.4 Audiovisuelle Medien

Taize, Ein Hörbild über die Kommunität von Taize. Calig (Dias 44,70; Platte 21,-)

Wunder als Zeichen. 10 Referate mit Diskussion für das Glaubensgespräch (DKV, SB, Butzen u. Bercker. 5 Tonbänder je 38,-; enthält auch:

Humanität ohne Gott? Ein anderer Gott)

Wer ist Jesus von Nazareth? Ist der Glauben an Jesus vernünftig?

"Steyltonbild", 80 Farbdias, München

3.5 Literatur

Fuller, Die Wunder Jesu in der Exegese und Verkündigung, Patmos 1967

Guilka, Joachim, Jesus Christus nach frühen Zeugnissen des Glaubens, in: Bibl. Handbibl. 8, Kösel

Höfer, A., Jesus von Nazareth, 20 bibl. Katechesen, Müller, Salzburg 1969

Jeremias, J., Die Gleichnisse Jesu, Siebenstern TB 43

Knörzer, W., Die Bergpredigt - Modell einer neuen Welt, Kath. Bibelwerk Stuttgart 1969

Kremer, J., Die Osterbotschaft der vier Evangelien, Kath. Bibelwerk Stuttgart 1969

Meinberger, Gonsalv, Jesus starb - umsonst, Herder 1971

Müssle, Politischer Jesus - seine Bergpredigt, Humanität, Jesus im Spiegel der Bergpredigt, Pfeiffer, München

Rahner/Tüsing, Christologie, systematisch und exegetisch. Quaest. disp. 55, Herder 1972

Trilling, W., Die Geschichtlichkeit Jesu, Patmos

Trilling, W., Die Krise Jesu von Nazareth, Echter

Trutwin, W., Evangelium Jesu Christi, Düsseldorf 1970

Trutwin, W., Erinnerung und Hoffnung, Düsseldorf 1971

Werners, Drei Aufsätze zur Christologie, Reihe Pädagogische Arbeits-hilfen, Heft 1

Schierse-Schnackenburg, Wer war Jesus von Nazareth? Theologi-sches Interview 9

Wer ist in Gottesnamen dieser Jesus, 25 Betrachtungen zur Person Jesu, Herder 1972

Nachwort

Das vorliegende Heft hat seinen Stellenwert als vorläufige Empfehlung für den Kursunterricht in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe.

Es ist als eine erste Lehrplanhilfe für die Fachlehrer gedacht, die an der am 1.8.1972 beginnenden Versuchsreihe zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe auf der Grundlage des Entwurfs einer Vereinbarung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder beteiligt sind.

Der Runderlaß vom 19.4.1972, der für das Land Nordrhein-Westfalen die rechtlichen Voraussetzungen für den Beginn der Versuchsreihe schuf, hat diese Lehrplanhilfen angekündigt und zugleich das pragmatische Verfahren begründet und offengelegt, das zu ihrer Erarbeitung geführt hat (vgl. Nr. 3.4 des Erlasses).

Die vorliegenden Lehrplanhilfen sind unter der dreifachen Prämisse entstanden, daß die Richtlinien von 1963 sowohl in ihrer Struktur als auch in ihren Inhalten einen Modernitätsrückstand aufweisen, daß nach dem gegenwärtigen Stand der Curriculumforschung ein wissenschaftlich gesichertes Curriculum für die einzelnen Fächer des Gymnasiums in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, daß aber dennoch Lehrplanentscheidungen getroffen werden müssen, die die langfristig angesetzte, wissenschaftliche Curriculumentwicklung von der Schulpraxis her vorbereiten helfen.

In diesem Zusammenhang ist das Verfahren zu sehen, aus dem die vorliegenden Empfehlungen erwachsen sind.

Zur Lösung einer im Grunde nur vorläufig lösbaren Aufgabe haben die Schulkollegien je 6 fachkompetente und in der Mehrzahl auch versuchserfahrene

Lehrer benannt, die die nach ihrer Auffassung möglichen Lehrplanentscheidungen für das Kurssystem vorgeschlagen haben. Die Fachgruppen wurden beraten durch Fachdezernenten und Fachreferenten der Schulaufsicht.

Die vorliegenden Lehrplanentscheidungen, die der Schulversuchspraxis und -erfahrung entstammen, erhalten den Charakter von Empfehlungen. Sie können für die an der Versuchsreihe beteiligten Schulen an die Stelle der Richtlinien treten. Indem diese Empfehlungen den Versuchsschulen zur Erprobung übergeben werden, soll eine koordinierte schulpraktische Weiterentwicklung der Lerninhalte für ein Kurssystem eingeleitet werden.

Zugeordnet zur langfristig angesetzten Entwicklungsebene der wissenschaftlichen Curriculumentwicklung wird ein schulpraxisbezogenes Koordinierungssystem aufgebaut, das Überprüfung, Weiterentwicklung und eine Neuordnung des Bezugsfeldes der Lerninhalte ermöglicht.

RAUM FÜR NOTIZEN

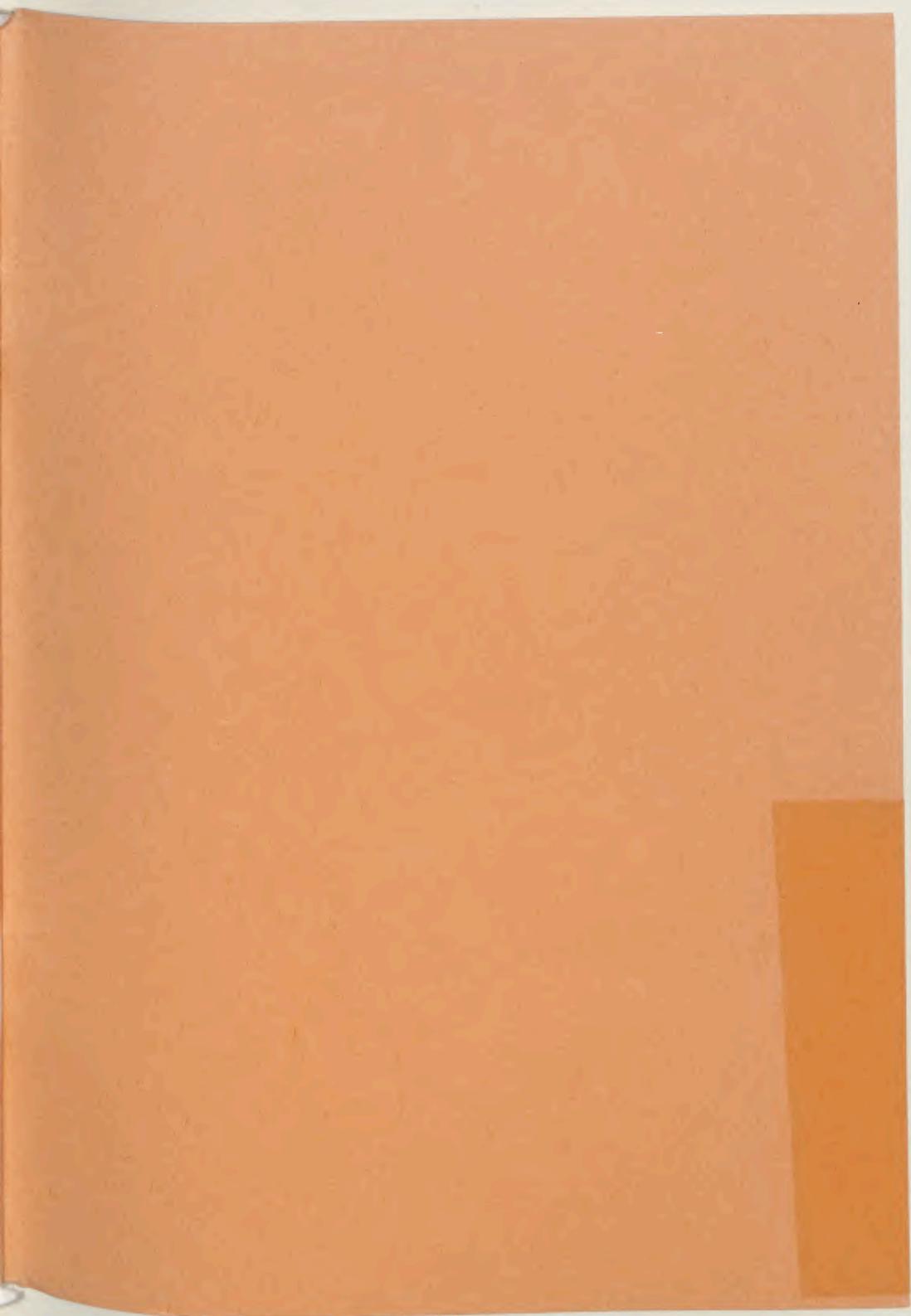
...the ... of

... ..

... ..







Herausgegeben vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen
4 Düsseldorf, Völklinger Str. 49